



- aktuell - Nr. 14 2021

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

Aktiv 50Plus: Das Sicherheitspaket für alle ab 50.



Katharina Lindhof



Hermann Lindhof



Torsten Kolthoff

Ihre Provinzial Geschäftsstelle

Lindhof & Kolthoff OHG

Wilhelmsplatz 5

48565 Steinfurt

Tel. 02551/14920

Fax 02551/192090

lindhof-kolthoff@provinzial.de



Inhaltsverzeichnis

2	Grußwort
3	Einladung zur Jahreshauptversammlung 2021
4	Blaudruckerei
6	Termine Januar bis Juni 2021
7	Rückblicke Vorträge 2020
8	Der Dritte Ort
9	Jahresfahrt 2021
11	Aufzeichnungen Käthe Konik
20	Schutzmasken für das UKM Marienhospital
22	Plattdüütsk Radio
25	Brunscher Garten
28	Buchvorstellung
30	Johan Halo (Hallau)
35	Vortragsreihe 2021
39	Kaufhaus in Burgsteinfurt
42	Seuchen in Steinfurt
46	Schlacht um Sedan
50	Termine Juli bis Dezember 2021
52	Datenschutzerklärung
54	Beitrittserklärung
55	Organigramm
56	Informationen und Impressum

Liebe Heimatfreunde,

seit vielen Monaten ist nichts mehr wie es war. Die Pandemie hat uns fest im Griff und hat bis heute und weit darüber hinaus Einfluss auf fast alle Aktivitäten unseres Vereinslebens. Wir mussten auf viele geliebte Veranstaltungen verzichten und haben schmerzlich festgestellt, was es bedeutet, einander nicht mehr begegnen und sich austauschen zu können.

Das Virus konnte aber die Leidenschaft vieler Heimatfreunde nicht bremsen. So hat die Blaudruckwerkstatt im April gemeinsam mit dem KulturForum-Steinfurt eine Aktion gestartet, bei der mit Hilfe von fast 100 Ehrenamtlichen 1.500 Masken genäht und dem Krankenhaus übergeben werden konnten. Viele der ausgefallenen Vorträge wurden auf das kommende Jahr verschoben. Der Frauentreff plant im neuen Jahr Begegnungen mit spannenden Vorträgen. Eine Erlebnisfahrt in den Schwarzwald steht im August 2021 auf dem Programm.

In Kürze erscheint unter dem Titel „Aus Steinfurt in die weite Welt vom 14. bis 19. Jahrhundert“ ein neues Buch, das Dr. Eckhardt Hammerström und Willi Alff für den Heimatverein erarbeitet haben. Die Leserinnen und Leser erwartet eine eindrucksvolle Darstellung der Auswanderergeschichte ergänzt durch eine Auflistung Steinfurter Auswanderer. Für viele sicher eine interessante Möglichkeit, Bezüge zu Ihren Vorfahren herzustellen.

Lesenswert im neuen Programmheft

sind die „Aufzeichnungen von Käthe Konik“, zusammengestellt von Günther Hilgemann, Erfahrungen mit dem Plattdeutschen Radio von Heinz Epker, ein Bericht über Johan Halo und seine Erfindung der Lichtglaslampe sowie ein Blick auf 120 Jahre Waren- und Kaufhaustradition in Steinfurt, die mit dem Kaufhaus Vorgerd zu Ende geht. Aktueller denn je ist sicher der Bericht zu „Seuchen in der Vergangenheit“, der einige Parallelen zu heutigen Erfahrungen aufzeigt.

Das neue Jahr hält erneut ein breites Spektrum an Heimatthemen für Sie bereit. Die verschiedenen aktiven Gruppen des Heimatvereins Burgsteinfurt haben viel vorbereitet. Aus aktuellem Anlass werden manche Termine lageangepasst über die Presse bekanntgegeben.

Im Namen des Vorstandes und des Beirates bedanke ich mich bei allen, die das neue vielseitige Programm erarbeitet haben, die in der Vergangenheit und auch für das kommende Jahr Garanten und Garantinnen für ein gelingendes Miteinander in den genannten Themenbereichen sind.

Ebenso bedanke ich mich bei allen Sponsoren, die uns unterstützen.

Bitte achten Sie auf Ihre Gesundheit!

Ihre Barbara Herrmann



An alle
Mitglieder des
Heimatvereins Burgsteinfurt e.V.



Liebe Heimatfreunde, sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit lade ich Sie zu unserer Jahreshauptversammlung recht herzlich ein.

Die Versammlung findet am
Freitag, den 19. März 2021,
um 19:00 Uhr im Martin-Luther-Haus statt.

Tagesordnung:

- TOP 1: Begrüßung
- TOP 2: Geschäftsbericht des Vorstandes
- TOP 3: Kassenbericht
- TOP 4: Bericht der Kassenprüfer
- TOP 5: Entlastung des Vorstandes
- TOP 6: Wahlen
- TOP 7: Verschiedenes

Wie bereits in den Jahren zuvor wird auch diese Jahreshauptversammlung von einem Unterhaltungsprogramm eingerahmt. Sie dürfen sich überraschen lassen.

Der Saal ist um 18:30 Uhr geöffnet, es können keine Plätze reserviert werden. In der Hoffnung auf einen gemeinsamen gemütlichen Abend verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr Heimatverein Burgsteinfurt
Dr. Barbara Herrmann
1. Vorsitzende

Heinrich
Rummeling

Umzüge Einbau Überseetransporte

*Umzug einfach -
...mit den Profis!*

Seit 1806

Witthagen 2
48607 Ochtrup
02553 - 973900

Annelie Elfers und Annette Rehaag

Das Jahr 2020 in der Blaudruckerei: Anders, komisch, merkwürdig...

Nachdem wir, wie in jedem Jahr, in der ersten Woche die Blaudruckerei geschlossen hatten, wurde die Weihnachtsdeko entfernt und alles nahm seinen gewohnten Lauf. Wir haben uns getroffen, um viele Dienstesätze zu koordinieren und das Jahr zu planen.

Am 2. März kam der freie Fotograf Heiko Specht in die Blaudruckerei, um für das WDR-Fernseharchiv zu fotografie-

Heiko Specht fotografierte in der Blaudruckwerkstatt für das WDR-Fernseharchiv.



ren. Das war ein sehr interessanter und zugleich informativer Einblick in seine Tätigkeit.

Am 13. März hatten wir die Werkstatt letztmalig unter „normalen Bedingungen“ geöffnet. Ab dem Tag wurde vieles anders:

Der Heimatverein beschloss, gemeinsam mit dem KulturForumSteinfurt Nase-Mund-Schutzmasken für das UKM MHS zu nähen. Von Kolleginnen des Blaudruckteams wurden Schnitte vorbereitet, ganz viele Stoffe und Schrägbänder zugeschnitten und vom KulturForumSteinfurt verteilt.

Nach erfolgreicher Beendigung der Aktion entstand die Idee, Nase-Mund-Schutzmasken aus Blaudruckstoffen zu fertigen und in der Blaudruckerei anzubieten. Nach dem „Okay“ des Ordnungsamts der Stadt Steinfurt für die Öffnung der Blaudruckerei begannen wir mit der Fertigung.

Am 28. April haben wir die Blaudruckerei erstmals wieder zu den normalen Zeiten geöffnet. Bis dahin waren schon Bestellungen für fast 60 Mundschutzmasken telefonisch eingegangen.

Am Samstag, den 2. Mai war der Andrang so groß, dass viele Kunden geduldig auf der Kirchstraße in einer langen Warteschlange standen. Auch an den folgenden Dienstagen und Freitagen standen etliche Interessenten vor

der Blaudruckerei an, um Mundschutz aus Blaudruckstoffen zu bekommen. Die Nachfrage hält bis heute an und mittlerweile sind ca. 600 Masken gefertigt worden.

Natürlich fertigen wir auch weiterhin Tischdecken, Läufer, Gardinen, Trockentücher, Kissen, Schürzen und vieles mehr, gerne auch nach individuellen Wünschen. Das Werkstatt-Team freut sich auf Ihren Besuch.



Das Team der Blaudruckwerkstatt.



Steinstr. 39 · 48565 Steinfurt-Burgsteinfurt
 Tel. 0 25 51.54 71 · info@nacke-steinfurt.de
www.nacke-steinfurt.de



Nicola von der Lippe
 Steinstr. 33
 48565 Steinfurt
www.anker-apotheke-steinfurt.de

Veranstungskalender Januar - Juni 2021

Durch die Corona-Pandemie ist die Durchführung der Veranstaltungen gefährdet. Die genauen Termine mit den Abfahrtszeiten sowie eventuelle Voranmeldungen werden rechtzeitig in der Tagespresse sowie auf der Homepage des Heimatvereins www.heimatverein-burgsteinfurt.de veröffentlicht; ebenso zusätzliche Termine/Veranstaltungen, Abendradtouren, eintägige Fahrten, Snatgänge und Wanderungen.

Januar 2021

4. 1. **Frauentreff:** Winterwanderung, Presse beachten
18.1. **Winterwanderung mit Grünkohlessen bei Familie Dudek** (Sellen, Anmeldung erforderlich – Presse beachten).

Februar 2021

01.2. / 14.45 Uhr **Frauentreff** (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus), Presse beachten

März 2021

- 1.3. / 14.45 Uhr **Frauentreff** (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus),
Lesung Jürgen Hübschen, Presse beachten
19.3. / 19Uhr **Jahreshauptersammlung** (Martin-Luther-Haus)

April 2021

12.4. / 14.45 Uhr **Frauentreff** (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus), Presse beachten

Buchweizenpfannkuchenessen

Der Termin wird analog zum Corona-Geschehen über die Presse bekannt gegeben. **Voraussichtlicher Termin:** April 2021

Vogelstimmenexkursion mit Nicole Heinrichs,
Treffen 6 Uhr, Burgsteinfurt, (Parkplatz am Bagno)

Voraussichtlicher Termin: April 2021

Vortrag: Von Recht und Unrecht. Das Protokollbuch des Steinfurter Richters Gerd van Scheven aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Sebastian Schröder, (Niedermühle).

Der Termin wird analog zum Corona-Geschehen über die Presse bekannt gegeben. **Voraussichtlicher Termin:** April/Mai 2021

Mai 2021

3.5. / 14.45.Uhr **Frauentreff** (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus), Presse beachten

Juni 2021

7.6. / 14.45 Uhr **Frauentreff** (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus), Presse beachten

Gottfried Bercks

Nur ein Vortrag und ein Film Einschränkungen durch Corona

Was waren wir, Anfang März 2020 noch frohen Mutes, als uns abrupt das Corona-Geschehen einholte! Damit war nicht zu rechnen gewesen! Ein Großteil unserer geplanten Veranstaltungen musste ausfallen, da die Corona-Schutzbestimmungen nicht in allen Fällen eingehalten werden konnten. So kam es, dass von sieben Veranstaltungen nur zwei durchgeführt wurden. Zum einen ging es um den Film „Weimar im Westen“, der noch in die Zeit vor Corona fiel und im Rahmen eines Projektes vom Landschaftsverband erstellt und von Dr. Ralf Springer kommentiert wurde.

Die Weimarer Republik war die erste Demokratie Deutschlands und zugleich voller Gegensätze. Sie war entstanden aus der Urkatastrophe des Ersten Weltkrieges und dem Zusammenbruch des Kaiserreiches. Politische und kulturelle Aufbrüche und soziale Fortschritte gingen mit sozialen Konflikten und extremer Gewalt einher. Eindrücklich wurde gezeigt, dass die Demokratie mit ihren Errungenschaften keine Selbstverständlichkeit ist. Die sogenannte Weimarer Koalition aus Sozialdemokraten, Zentrum und Liberalen kommt in Westfalen zu viel höheren Wahlergebnissen als im übrigen Reich. Besonders die katholische Zentrumsparterie feiert im Westen ihre größten Wahlerfolge. Doch die politische Situation wird immer

instabiler. Auch im Westen Deutschlands bekommen seit den späten 1920 Jahren nationalistische, völkische und rassistische Bewegungen wachsenden Zulauf.

Ausgefallen sind die Vorträge von Hermann-Josef Pape zum Thema „Burgsteinfurt als Lazarettstadt“ am 3. März sowie die Vogelstimmenexkursion, die für den 21. März geplant war.

Der Vortrag „Recht und Unrecht, das Protokollbuch des Steinfurter Richters Gerd von Scheven aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts“, den Sebastian Schröder auf Einladung des Kulturforums Steinfurt und des Burgsteinfurter Heimatvereins am 21. April halten sollte, wurde ebenfalls verschoben.

In die Große Kirche verlegt wurde der Vortrag von Dr. Christof Spannhoff über Ursprung und Standort des Gotteshauses am 15. September. Der Referent schloss dabei nicht aus, dass die Anfänge bereits im 9., wenn nicht gar im 8. Jahrhundert vermutet werden dürfen. Als Gründe nannte der Historiker, dass die städtische Siedlung später entstand als die Kirche im Bereich des Friedhofs. Der heutige Stadtbereich wurde erst im 13. Jahrhundert angelegt (erste Erwähnung 1322).

Da der Referent erkrankt war, musste auch der Vortrag von Dr. Willi Feld zu „Geschichten aus der Nazizeit“ am 15. Oktober ausfallen.

Quelle: Westfälische Nachrichten

Dritter Ort hat gute Karten Steinfurter Konzept-Präsentation überzeugt in Dortmund

Auf Antrag des Heimatvereins Burgsteinfurt und Dampfross e.V. soll die ehemalige jüdische Schule Dritter Ort in Steinfurt werden. Dazu hatten die beiden Vereine in einer ersten Antragsphase 50.000 Euro zur Konzeptentwicklung erhalten. Ein erstes Ideenmining, bei dem sich über 18 Organisationen und Vereine aus Steinfurt beteiligten, fand im Sommer statt. Den Zwischenstand des gesamten Projektes stellen nun Hans Schröder (Baudezernent der Stadt Steinfurt) und Dr. Barbara Herrmann (Direktorin des KulturForumSteinfurt und Vorsitzende des Heimatvereins Burgsteinfurt) im Rahmen einer Veranstaltung zur Vernetzung aller vom Land NRW geförderten Dritte-Orte-Projekte unter Beteiligung des Parlamentarischen Staatssekretärs Klaus Kaiser (Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW) vor. „Wir wollen mit der ehemaligen jüdischen Schule keine neue Gedenkstätte schaffen, Hans Schröder (Baudezernent der Stadt Steinfurt), Dr. Peter Krevert (Heimatverein Burgsteinfurt/ KulturForumSteinfurt, Klaus Kaiser (Parlamentarischer Staatssekretär im Ministerium für Kultur und Wissenschaft), Dr. Barbara Herrmann (Heimatverein/ KulturForumSteinfurt).

sondern vielmehr einen geschichtsträchtigen Ort neu beleben“, so Herrmann, um bei allen künftigen Angeboten allein schon durch den Ort Geschichte lebendig werden zu lassen. In dem gemeinsamen Tun aller Akteure entsteht so eine neue Qualität von kultureller Arbeit, die die ländlich geprägte Kultur des miteinander Umgehens neu definiert und vielen Überraschungen Platz gibt.

Das Projekt in Steinfurt will zu neuen Kooperationen anregen und auch junge Leute in den Dritten Ort einbeziehen. Der Steinfurter Dritte Ort setzt dabei ganz bewusst auf die geschichtlichen Wurzeln und will in dem neu zu bildenden Quartier rund um die Hohe Schule, in das auch der Garten der Hohen Schule miteinbezogen wird, einen Begegnungsort schaffen, der zum Verweilen, zum Mitmachen, zum Neu-Entdecken und Lernen einlädt.



Hermann Lindhof

Erlebnisfahrt auf 2021 verschoben

Unsere fertig geplante Mehrtagesfahrt in den Schwarzwald musste im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie leider ausfallen. Die Einschränkungen bei der Busfahrt, beim Hotelaufenthalt und bei den Besichtigungen und Führungen unter Pandemie-Bedingungen hätte allen Teilnehmern keinen Spaß und Urlaubsfeeling gebracht. Das Risiko einer Ansteckung unter den Teilnehmern war zum Zeitpunkt der Absage leider nicht abschließend zu beurteilen und uns als Organisatoren zu groß. Alle Programmpunkte wurden für 2020 abgesagt und auf das Jahr 2021 verschoben.

Kosten sind dem Heimatverein durch diese Verschiebungen nicht entstanden.

Wir hoffen, die Fahrt im Jahr 2021 durchführen zu können, werden aber verbindlich dazu erst im Frühjahr weitere Informationen geben. In den nächsten Monaten werden wir die Corona-Pandemie weiter genau beobachten und uns dann in Absprache mit dem Vorstand des Heimatvereins entscheiden.

Bitte achten Sie auf sich und bleiben Sie gesund. Den Termin dürfen Sie aber gerne schon im Kalender markieren. Das Programm stellen wir nachfolgend für Sie noch einmal dar.

Zauberhafte Momente im Schwarzwald

Die Planung für die Erlebnisfahrt des Heimatvereins im Sommer 2021 führt in den Schwarzwald. Die Vorbereitungen für die große Fahrt vom 5. bis 8. August 2021 in den mittleren Schwarzwald durch die Familien Lindhof und Helker wurden schon im Jahr 2020 abgeschlossen.

Für die Übernachtung wurde ein Drei-Sterne-Hotel mit Wellnessabteilung und Schwimmbad gefunden. Von dort aus geht es dann an zwei Tagen auf große Besichtigungs- und Erkundungsfahrt.

Triberger Wasserfälle

Am ersten Tag führt die Route vorbei an der weltgrößten Kuckucksuhr, durch den mittleren Schwarzwald und durch das bekannte Glottertal zu einem Abstecher und Aufenthalt in Freiburg. Unterwegs sind noch weitere interessante kurze Haltepunkte mit eingeplant.



Der zweite Tag beginnt mit einer Fahrt über die Schwarzwaldhöhenstraße in die faszinierende Fachwerkstatt Gengenbach und endet mit einer Vorführung zur Herstellung der Schwarzwälder Kirschtorte und einer Kuchentafel im Hotel.

Damit die Fahrt abgerundet ist, werden auf der Hin- und Rückfahrt ebenfalls besonders interessante Ziele angesteuert. Innenstadt Gengenbach



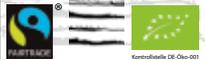
Alles kann und soll hier an dieser Stelle noch nicht verraten werden. Das Programm wurde für vier Tage in der bislang bewährten Qualität ausgearbeitet und wird noch einige weitere Überraschungen beinhalten.

Begleitet wird die Gruppe wieder von örtlichen und kundigen Reiseleitern. Sie sind schon jetzt herzlich zu dieser Fahrt eingeladen. Bitte notieren sie sich den Termin im Kalender. Mehr wird im Frühjahr in der Ankündigung in der Tageszeitung stehen.

Verbindliche Anmeldungen mit anschließender Zahlung des Reisepreises für diese Fahrt können voraussichtlich ab April/Mai 2021 persönlich im Provinzial-Büro Lindhof-Kolthoff, Wilhelmsplatz oder unter der Telefon-Nr. 02551-14920 erfolgen. Vorher sind keine Anmeldungen möglich.



Kater's
kaffeebörsterei



Kater GmbH
Meteler Stiege 52
48565 Steinfurt
Ladenverkauf:
Mo. – Fr., 9 – 16.30 Uhr; Sa., 11–14 Uhr
Tel: +49 (0) 2551 8626 02-0
www.katerskaffeeoesterei.de



Wir Autos

Richard Breilmann
Kraftfahrzeugtechnikermeister
Zertifizierter Serviceberater

Sonnenschein 67 · 48565 Steinfurt
Tel. 02551/7404 · Fax 02551/7410
info@autoteam-breilmann.de
www.autoteam-breilmann.de

Aus dem Original wortgetreu übertragen im März 2020 von:
Günther Hilgemann

Aufzeichnungen der Käthe Konik, Jahrgang 1899, vom 9. April 1945

Die Aufzeichnungen wurden in Sütterlin in ein schlichtes Schulheft mit Bleistift geschrieben. Das Heft trägt das in Kinderschrift ausgefüllte Umschlag-Fenster „Joachim Konik, 2. Schuljahr, Burgsteinfurt“. Darunter hat die Mutter geschrieben:

„Aufzeichnungen von mir über den 17. 3. 1945“

An diesem Tag verloren wir bei dem Bombenangriff meinen Mann Alfons, 45 Jahre und meinen Sohn Hans Jürgen, 14 Jahre in Burgsteinfurt. Mein Sohn Joachim, 7 Jahre alt wurde sehr schwer verletzt, wurde wieder gesund, aber der verletzte Arm blieb ca. 10 cm kürzer.“

Die Hefteintragungen, beginnend mit der Nummerierung 4:

„Burgsteinfurt Rottstr. 3

Der 17. März 1945 und die folgenden Tage“

Der 17. März brachte über mich und meinen Jungen das große Leid. Mittags gegen ½ 2 Uhr kam mein Mann ganz überraschend aus Münster zu uns. Ich empfing ihn mit den Worten „ach der Pappa kommt, fein, dass wir noch etwas Essen über gelassen hatten.“ Er brachte den Kindern und mir ein paar Kleinigkeiten aus der Kantine mit und erzählte, dass er seit ½ 10 früh schon unterwegs war. Der Zug fuhr nicht, da wartete er auf eine Transportmöglichkeit auf den Steinfurterschen in

Münster, die sich nach 2 Stunden bot. Eine Strecke fuhr er, dann musste er wieder ein Stück laufen und so ein paar Mal. In 4 Stunden, um ½ 2 Uhr also war er dann bei uns. Nach dem Essen legte er sich etwas hin, da er die Nacht vorher Nachtdienst hatte. 2 Min. von uns entfernt liegt das Kino der Stadt Burgsteinfurt. Da mein Mann seit Monaten im Bunker arbeitete und des Alarm wegen



Eine Textseite aus dem Schulheft, in das Käthe Konik die dramatischen Ereignisse vom März 1945 geschrieben hat.

kein Kino besuchte, fassten wir den Entschluss, um 4 Uhr alle ins Kino zu gehen.

Bis kurz vor 4 Uhr war Alarm, dann gab es Entwarnung. Schnell ging Hans Jürgen hin und holte die Karten. Wir trafen uns im Kino. Hans Jürgen wollte erst nicht gehen, da er im Kino aber Freunde traf, löste er für sich auch eine Karte. Wir setzten uns ans äußere Ende der Bank, um bei Alarm schnell draußen zu sein, um schnell nach Hause laufen zu können. $\frac{1}{4}$ Stunde lief das Stück, da gab es Vollalarm. Wir gingen sofort raus. Ich ermahnte meinen Mann, Hans Jürgen und Bübchen, schnell zu laufen. Ich lief noch schneller vor, um die Tasche aus der Wohnung schnell in den Keller zu bringen. Nach ein paar Schritten bemerkte ich, dass über uns die Flieger sehr stark brummen. Ich drehte mich um und rief meinem Mann und den Jungens zu, schneller zu gehen, hatte dabei den Gedanken, die Jungens hätten doch auch mit mir schneller laufen können, wenigstens den Kleinen hätte ich anfassen sollen. Aber dann dachte ich wieder, der Pappa ist ja bei den Jungens. War aber schon etwas verärgert, weil sie mir zu langsam gingen. Ich lief schnell weiter, dann hörte ich es zischen, ich lief weiter. Beim Fallen der ersten Bombe stand ich, war durch den Luftdruck nicht in der Lage, mir die Ohren zuzuhalten. Bei der zweiten Bombe legte ich mich auf einen Steinhaufen und dann suchte ich noch Schutz in einem Haus, die Türe gab nicht nach, dann war ich in unserem Keller Rottstraße 3. Da wurde mir schwindelig,



An dieser Stelle vor dem Burgsteinfurter Kino kamen am 17. März 1945 über 150 Burgsteinfurter um Leben.

Ich hatte nicht die Kraft, dorthin zu gehen, es wäre mir unmöglich gewesen, meinen Mann und meine Jungens ohne Kopf und evtl. schrecklich verstümmelt zu sehen. Da lief der Sohn Erwin von Apenhaus (Abbenhaus) hin und kam mit Bübchen auf dem Arm an. Der Arm hing herunter, das Gesicht weiß und voller Schmutz, die Haare verbrannt. Herr Flintermann, der Sohn der Hauswirtin nahm das Kind und wir liefen zum Krankenhaus. Dort waren schon einige Schwerverletzte. Das Bübchen schrie nur immer Schwester, Schwester helfen Sie mir schnell. Inzwischen lag der ganze Flur voll Schwerverletzter, die weinten und stöhnten, der ganze Flur voll und es wurden immer noch mehr gebracht, grausig. Endlich kam mein Junge ins Operationszimmer, ich musste davor warten. kam aber sofort zu mir und rief, meine Angehörigen sind da, wo die Bomben fielen.

Nun lief ich nach Hause, um zu sehen, was mit Alfons und Hans Jürgen war, hoffte ein kleinwenig, dass wenigstens

einer zu Hause wäre. Aber leider. Ich bekam von Hausbewohnern Bescheid, sofort zu Bäcker Epping (Ecke Markt - An der Hohen Schule) zu kommen. Da lag Hans Jürgen schwer verletzt. Ich kam hin, da lag er in seinem Blute. Oben im Rücken hatte er Bombensplitter, die Lunge getroffen, er war schon etwas verbunden. Sowie ein Auto kam, wurde er mit anderen Schwerverletzten ins Lazarett (Seminar) gebracht. Er kam sofort ins Operationszimmer. Der Oberarzt sagte nur gleich, dass es sehr schlecht stehe. Aber dass er noch den Abend sterben müsste, hätte ich nie gedacht. Da ich die Operation nicht hätte mit ansehen können, sollte ich nach einer Stunde wieder kommen. Nun lief ich zum Bübchen, der lag im kath. Krankenhaus. Dort suchte ich ihn nur erst. Er lag im Badezimmer auf einer Chaisel(ongue). Links von ihm auf einem Strohsack lag ein 14 jähriges Mädchen in den letzten Zügen. Die Schwester stand dabei und betete, Soeben sie tot war, kam ein weiterer Schwerverletzter ins Zimmer. Auch der starb, dann kam noch eine Frau, auch die starb. Da sagte ich zur Schwester, ist es denn mit meinem Jungen auch soweit? Sie sagte, das liegt in Gottes Hand, der Puls geht nicht mehr. Ich kann nicht sagen, was ich empfand, ich glaubte, jedes Gefühl ging mir aus dem Körper. Bübchen stöhnte nur und fror so sehr. Ich bat jede Schwester um eine Decke, aber in dem großen Wirrwarr kamen die Schwestern gar nicht wieder. Bis ich eine Schwester nicht mehr los ließ, sie bat, sie soll mir den Jungen aus dem Sterbezimmer ins

Bett bringen. Vorher sagte ich nur zum Bübchen, du gehst doch nicht weg von Mutti, du bleibst doch bei mir. Er war am ganzen Körper kalt. Als er dann im Bett war, deckte ich ihn zu.

Jetzt lief ich zum Rackerlein ins Lazarett, ungefähr nach einer Stunde und da musste ich das Schwerste meines Lebens erfahren. Mein Junge, mein Alles war schon von mir gegangen, ohne Abschied, ohne einen letzten Blick, ohne noch einmal Mutti gesagt zu haben. Ganz alleine ist er gestorben, mein Rackerlein, der mir in den letzten Monaten schon so recht eine Stütze war, der mir jede schwere Arbeit abnahm, der mir alles besorgte. Der genau Bescheid wusste, ob wir bei Alarm in den Keller mussten oder nicht, der mir Licht legte. Alles was kaputt war, machte er heil. Auch klappte es in der Schule gut mit ihm, wenn auch oft Alarm war. Mit seinen Freunden bastelte er Segelschiffe. Zuletzt bastelte er sich selbst eines. Halb fertig ist es geworden. So eifrig war er dabei, fragte mich so oft, welcher von den 3 Anstrichen wohl der Beste wäre. Dann hatte er sich zu den Farben Natur und Rot entschieden. Alles hatte er sich aus Coesfeld geholt, Handwerkszeug, Sperrholz, kleine Nägel, Leisten, Lack, Leinöl unter größter Gefahr. Nichts konnte er mehr vollenden. Mein guter so lieber Junge.

Gebrochen verließ ich das Lazarett, der Pfarrer begleitete mich zum Krankenhaus zu Bübchen. Da saß ich nun die ganze Nacht am Bett von Bübchen, beschwor ihn, mich nicht zu verlassen, für mich zu leben. Bei den großen

Schmerzen und trotz der großen Schwäche, mit der er zu kämpfen hatte, versprach (er) es mir immer wieder. Die Nacht war er noch klar, aber von Sonntag fünf ab konnte er kein Wort mehr richtig aussprechen. Wenn ich mit ihm sprach, sah er mich verständnislos an, lallte etwas oder sah zur anderen Seite, als wenn er nicht hören und sehen konnte. Die Finger krampften sich. Ich sah das mit Schrecken, glaubte nun, dass er auch noch den Verstand verlieren würde. Nur das nicht, dann hätte ich ein Kind und hätte es auch wieder nicht. Dieser Zustand dauerte bis zur Nacht, dann ging er langsam vorüber. Das Ganze war ein Schock nach dem furchtbaren Erleben.

Er hat alles mit vollem Bewusstsein erlebt. Nachdem die Bomben gefallen waren, stand er auf, weil es so brannte. *(Joachim Konik erzählt am 10. März 2020, dass er damals mit dem Vater und dem Bruder vom Kino wegrannte, sie aber den fallenden Bomben nicht mehr entkommen konnten. Der Vater habe zu den Jungen nur noch „hinlegen, hinlegen“ gerufen. Die Mutter habe sich vor ihnen hinter eine Panzersperre geworfen.)*

Den schwer verletzten Arm hat er mit der anderen Hand festgehalten. Sein Haar war versengt. Nach seinen Angaben hat sich auch Rackerlein trotz der schweren Verletzungen erhoben und fragte „Wo ist Mutti?“ Dann holte Bübchen der Erwin (Abbenhaus). Rackerlein hatten dann 4 Soldaten auf eine Tür gelegt und brachten ihn zu einem Sanitätterraum, von wo er sodann zum



Paul Weißbrodt, Jahrgang 1933, erinnert sich an die Bombeneinschläge vom 17. März 1945.

Seminar kam.

Bei Bübchen saß ich die erste Nacht und die 2. Nacht, außerdem den ganzen Tag bei seinem Bett, bei dauerndem Alarm mit vielen Angriffszeichen. Bübchen konnte bei seinem schwerverletzten Zustand nicht in den Keller gebracht werden. So waren wir im Zimmer und warteten auf die Angriffe, ich dicht über Bübchen gebeugt, damit es uns beide treffen sollte.

Am Sonntag früh wusste ich von Alfons noch nichts. Ich ahnte, dass er tot wäre, darum schickte ich aus unserem Hause Leute hin, ob er unter den Toten, die jetzt im Kino lagen, sei. Meine Vermutung war richtig. Ich war aber erst am Montag in der Lage, Alfons als Toten zu sehen. Bei dauerndem Alarm saß ich meist an Bübchens Bett. Inzwischen lief

ich nach den Särgen, die wegen der vielen Toten, so 200, nicht zu beschaffen waren. Zum Donnerstag, früh 7 Uhr war die Beerdigung der Wehrmacht festgesetzt.

Bübchen wurde, da das Krankenhaus in Burgsteinfurt überfüllt war, mit anderen Schwerverletzten in das kath. Krankenhaus nach Borghorst gebracht, da hier der Spezialarzt Dr. Schulte aus Münster stationiert war.

Am Donnerstag früh, 7 Uhr war die Wehrmacht, auch Zivilleute, auf dem Friedhof versammelt, auch eine Abordnung der Transport-Kommandantur Münster, welcher Dienststelle mein Mann seit Beginn des Krieges angehörte. Aber die Beerdigung konnte nicht stattfinden, da keine Säрге vorhanden waren. Die vielen Toten lagen z.T. schrecklich verstümmelt auf dem Fußboden der Totenhalle des Friedhofes. Ich ließ Mittwochabend Alfons und Hans Jürgen von der Gemeindegewesener waschen und Hans Jürgen ein neues Oberhemd anziehen, Hosen hatte er noch an, ließ ihm auch eine weiße Decke überlegen und ein paar Blumen in die Hand. Alfons behielt sein Militärzeug an.

Am Donnerstag nachm. ging ich nach Borghorst zu Bübchen (1 Stunde), um zu sehen, wie es ihm geht. Abends um 7 sollte die Beerdigung für Rackerlein und Pappa sein. 12 Soldaten zum Tragen der Särge und Pastor waren bestellt. Aber auf dem Rückwege von Borghorst sah und hörte ich es, die Engländer hätten Brandbomben geworfen und die ganze Stadt brannte. Ich lief so schnell ich

konnte. Es brannte besonders Stadtmitte. Auch unser Haus. In meinem schwachen Zustand seit Sonnabend nachm. hatte ich nichts gegessen, dabei das furchtbare Leid, der viele Alarm, brachte ich sofort mein bisschen Hab und Gut nach unten. Das ganze Haus voller Qualm, dann kam doch die Feuerwehr und löschte die Brandherde. Nun hieß es alles wieder raufbringen, die großen Stücke standen noch oben und nun kamen auch Soldaten, die halfen. Allein stand ich in unserem Haus bis 12 Uhr nachts, es brannten immer wieder Häuser neu in unserer Nähe. Als die Gefahr vorüber war, ging ich mit einer Frau Abenhaus von nebenan in den Keller und schliefen da.

Freitag früh lief ich wieder rum, um endlich meine beiden beerdigt zu kriegen. Nach vieler Mühe wurde die Beerdigung für Freitagabend $\frac{1}{4}$ vor 7 Uhr angesetzt. Nachm. lief ich wieder im Alarm nach Borghorst zum Bübchen. Gegen $\frac{1}{2}$ 6 Uhr war ich wieder in Burgsteinfurt. Die Beerdigung fand dann feierlich um 7 Uhr statt. Der Feld-Geistliche sprach gut. Ich hatte mir 2 Gräber gekauft, um meine Toten für mich zu haben, da eigentlich ein Massengrab vorgesehen war. Ich bekam keinen Kranz, nur ein paar Blumen. Noch lagen viele Tote in der Leichenhalle, z.T. stark verstümmelt, die Leichenhalle konnte man vor Verwesungsgeruch nicht mehr betreten.

Herr Pastor Schmitz und Frau begleiteten mich zum Friedhof, auch sie hatten am 17. März ihren Sohn Paul hergeben müssen. Ich schlief auch bei ihnen und

hielt mich mit ihnen zusammen im Luftschutzkeller auf und aß bei ihnen abends. Ich war nun froh, meine Toten in der Erde zu haben, damit sie ihre Ruhe hätten. Denn Entwarnung gab es nun nicht mehr. Sonnabend lief ich wieder zu Bübchen raus, kam abends wieder zurück. Am Sonntag packte ich meine Betten und Zeug in Säcke und brachte alles in den Keller, auch Geschirr und Töpfe.

Am Montag früh ging ich im Alarm bei großer Tieffliegerei nach Borghorst. Der Arzt wollte mich sprechen. Es war eine Röntgenaufnahme gemacht worden. Der Ellenbogen war ganz zerschmettert, die Knochensplitter überall im Arm. Der Arzt wollte sehen, ob es möglich wäre den Arm zu erhalten. Ab Dienstag blieb ich nun ganz in Borghorst, schlief bei Leuten, um immer bei Bübchen zu sein. Am Mittwoch wurde Bübchen am Arm operiert, die Knochensplitter entfernt und genäht. Der Arm eiterte so sehr von dem Gift, das den Bombensplittern anhaftet. Abends immer hohes Fieber. Ganz ausgeblutet lag der Junge bin seinem Bett. Die Schwester hat soviel Zweifel, ob er es durchhält. Er lag nur immer ganz müde und matt in seinem Bett mit Schmerzen, aß wenig. Dabei saß ich nun mit meinem großen Leid, hatte niemanden, alles fremde Menschen. Nur mit der großen Sehnsucht nach meinem Rackerlein. Furchtbare Stunden sind das.

Auch heute, nach 3 Wochen weiß ich noch nicht, bleibt mir Bübchen oder nicht. Seine Hand tut ihm so weh. Er isst wohl, spricht aber wenig, schläft meist

oder jammert. Da ich im Ort schlafe, bin ich meist an seinem Bett. Aber jeden 2. Tag laufe ich nach Burgsteinfurt nach meiner Wohnung zu sehen.

Am 31. März, genau 2 Wochen nach dem Bombenangriff auf Burgsteinfurt wurde Burgsteinfurt und auch Borghorst kampflos übergeben. 14 Tage vorher mussten meine beiden noch sterben. Wie gern wäre Hans Jürgen bei allem bei gewesen und wie gern hätte er geschlafen, da es nun keinen Alarm mehr gibt. Solange war unser Leben verplant geblieben. Nun zuletzt suchte uns der Tod und das große Leid.

In der Nacht vom 30. zum 31.3. blieb ich bei Bübchen, weil es mir so unheimlich war. Morgens um 10 Uhr kamen dann die Engländer. Ganz ruhig verlief die Sache. Aber nun mussten viele Häuser geräumt werden, damit die englischen Soldaten wohnen konnten. Dasselbe galt auch in Burgsteinfurt. Darum lief ich jeden 2. Tag nach Burgsteinfurt, falls auch unser Haus hätte geräumt werden müssen. Bis jetzt war es noch frei.

Morgen, Montag den 10.4. gehe ich wieder nach Burgsteinfurt und komme nach ein paar Stunden zurück. Heute, am Sonntag den 9.4. sitze ich den ganzen Tag bei Bübchen. Bübchen lag noch mit einem Jungen aus Burgsteinfurt, Fritz Walbring, er hatte vom Splitter eine Beinverletzung, aber durch das Gift des Splitters wurde der Fuß schon schwarz. Das Bein muss bis auf ein kleines Stück abgenommen werden. Die Eltern kämpften um sein Leben, die Mutter war auch immer bei ihm. Aber gestern, nach knapp 3 Wochen,

musste der arme Fritz doch sterben. Nach tagelangem hohen Fieber wurde er immer schwächer. Das Gift war im Körper weitergegangen. Das Herz machte nicht mehr mit. Nachdem er viel ausgehalten hatte, schlief er doch zuletzt ruhig ein. Es war für mich und das Bübchen sehr schwer, auch das mitzuerleben.

Nun sind die Feinde hier, ich selbst habe nichts Schlechtes gesehen, aber Leute sprechen von Stehlen und Ruinieren. Hans Jürgens Feuerwehranzug wurde allerdings aus meiner Wohnung genommen. Scheinbar wurden meine Sachen auch durchgesucht, vermisste aber bis jetzt nichts weiter. Meine Mutter lebte in Stettin, weiß nicht ob sie noch lebt, noch wo sie sich befindet. Bekam schon lange keine Nachricht. Ich glaube, auch die ist mir genommen worden. Wir müssen sterben und leiden für eine Sache, die nie die unsrige war. Auch der Feind kennt kein Erbarmen. Er hat mir alles genommen, meinen Mann, meinen so geliebten Jungen, hat mein 7-jähriges Kind zum Krüppel gemacht, außerdem unser so schwer erworbenes Hab und Gut zerstört. Diese Opfer sind zu groß.“

Ich habe gesehen, wie der Gerichtsturm (Hohe Schule) oben am Gitter abknickt und auf die Straße fällt. Ich habe laut geschrien, weil ich dachte, der fällt jetzt auf die Leute, die das ja nicht sehen konnten. Das war 8 Tage später beim Brandbombenangriff (22. März 1945). Auf unsere beiden Häuser fielen ca. 30 Brandbomben. Rundherum stand alles in Feuer, die Schulstraße, die Kleine der,

Kirche, das Amtsgericht und weiter in der Innenstadt, aber nicht zum Markt, die Kirchstraße war Grenze. Vater war als Feuerwehrführer abgesetzt, weil er nicht in der Partei war. So konnte er mit Hilfe der Soldaten löschen. Haus 4 war so schlimm getroffen, dass Papa es aufgeben wollte. Wir fingen schon an auszuräumen. Dann war kein Druck mehr in der Leitung, so gehen wir auf die andere Straßenseite, aber das ganze Haus war leer, alle geflohen. Das Haus daneben: 2 alte Damen waren noch da. Kin ihr könnt wohl Wasser haben, aber wir haben nur warmes und dann wird da Feuer ja nur noch schlimmer! Als wir dachten, es sei gelöscht, rauchte es am nächsten Morgen, eine Stabbombe hatte sich in einen Balken gebohrt und fing an zu brennen. Mit viel Schaden steht das Epping-Elternhaus noch.



Der Gedenkstein auf dem evangelischen Friedhof erinnert an die ums Leben gekommenen Vater und Bruder von Jochen Konik

Elisabeth Epping erinnert sich daran: Unsere Wirtschaft war für die V2 als Krankenrevier eingerichtet. Ich sehe noch, wie Frau Kister auf einer Tür reingetragen wird, von der Blücherstraße bis hier. Sie war so schwer verwundet, dass sie gleich weiter ins Krankenhaus kam. Ein getroffener Soldat wollte an seine Mutter eine Nachricht geben. Als ich Papier und Stift geholt hatte, war er tot. Frau Ko. (Konik) kam ganz aufgelöst herein und sagte, hier liegt mein Sohn und da liegt mein Mann, beide sind gestorben. Es war ein grausamer Nachmittag. Auch auf den Tischen wurden die Verwundeten behandelt. Abends sah die Wirtschaft aus wie ein Schlachtfeld. Mit viel Mühe, brauner Seife und Ata versuchten wir sauber zu machen. Wir waren so aufgewühlt, dass wir ums kleine Dreieck gegangen sind. Im Haus war ja auch niemand. Meine Mutter hatte die vier Kleinen im Bollerwagen zu ihrem Bruder nach Horstmar gebracht. Mein Vater war bei seiner Schwester aus Münster, die hier ihren Arm verloren hat. Später wurde in der Stadt erzählt, die Eppings Mädchen haben an einem solchen Tag nichts Besseres zu tun als im Bagno spazieren zu gehen.



Jochen Konik, ehemaliger Pfarrer bei einem Burgsteinfurt-Besuch im Jahr 2005

TEXTILHAUS
petermann
Steinfurt, Steinstraße 18
Telefon (0 25 51) 31 43

..... WIR GEBEN GAS

UNSER UMFANGREICHES LIEFERPROGRAMM:

- Medizinische und technische Gase
- Schweißschutzgase
- Prüf- und Sondergase
- Brenn- und Heizgase
- Tiefkalt verfügbare Gase
- Gase für die Lebensmitteltechnologie
- Trockeneis
- Ballongas

UNSERE VIELFÄLTIGEN SERVICELEISTUNGEN:

- Gasversorgung und Transportsysteme
- Flaschenhandel
- Abfüll- und Autogentechnik
- Flaschenprüfung und Instandhaltung

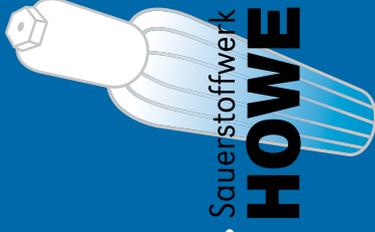
Sauerstoffwerk Steinfurt

E. Howe GmbH & Co. KG

Sellen 106 // 48565 Steinfurt

Tel.: (02551) 93 98-0

www.sauerstoffwerk.de



Schutzmasken für das UKM Marienhospital



1500 Schutzmasken, die von vielen Bürgern nicht nur aus Steinfurt, sondern auch aus umliegenden Orten genäht wurden, haben Vertreter des Kulturforums dem UKM Marienhospital übergeben. Die Masken werden von allen Mitarbeitenden, die nicht im Patientenkontakt arbeiten, während der Arbeit getragen und durch die UKM-Wäscherei täglich gereinigt.

1500 Masken – das bedeutet fast drei Kilometer Schrägband, die Annette Rehaag zugeschnitten hat. Das aktive Mitglied des Heimatvereins Burgsteinfurt hat das Muster für die Mundabdeckungen gefertigt, die viele Freiwillige und Vereine unter der Organisation des Kulturforum Steinfurt für das UKM Marienhospital (MHS) erstellt hatten.

Es wurde ein Bausatz entwickelt, in dem die Stoffe, die Bänder, Pfeifenputzer für die Stabilität und auch die Nähanleitung enthalten waren, den sie Nähern mitgeben wollten. „Aus einem Bausatz

konnten acht Mundschutze hergestellt werden“, erzählt Rehaag. Das Schrägband stellten die Firmen Hinsenkamp und Nikolic zur Verfügung. Auch die Firma Krass und Wissing, die Bänder herstellt, war bereit, die Aktion zu unterstützen. Stoffe konnte Rehaag zum großen Teil aus der Blaudruckwerkstatt beisteuern. Rehaag hat fast alle Bänder eigenhändig auf die passende Länge geschnitten – Blasen an den Fingern von der Schere inklusive.

„In Zeiten des Kontaktverbotes konnten wir die Näher ja nicht gemeinsam am Kulturforum antreten lassen,“ sagt Herrmann. Also gab es an zwei Tagen einen genau ausgeklügelten Plan, nach dem die Näher im Zehn-Minuten-Takt bestellt wurden. Das hat 100-prozentig geklappt,“ berichtete Herrmann der Bürgermeisterin Claudia Bögel-Hoyer, die sich von dem überwältigenden Ergebnis der Aktion ein Bild machte. Denn auch die Abgabe der Masken erfolgte nach dem gleichen logistischen Plan. Besonders freute sich Herrmann darüber, dass nur zwei Wochen später wirklich alle fertigen Masken zurückgekommen sind.

Genäht worden sind nicht nur einfache Textilmasken, sondern auch Masken mit dreilagigem Stoff: außen wasserabweisend, innen wasseraufnehmend und dazwischen ein steriles Tuch. Diese deutlich hochwertigeren Masken, die ebenfalls als Bausatz angeboten wer-

den, stellt die Firma Krass und Wissing her und vertreibt sie bundesweit. „Zwei Kartons zum Herstellen dieser Masken haben wir gekauft, einen mit Unterstützung des Business Network International, Chapter Bagno und einen mit Unterstützung des stellvertretenden Bürgermeisters und Textilunternehmers Hans-Günther Hahn.

MHS-Geschäftsführer Dirk Schmedding war bei der Übergabe der 1500 Masken nicht nur überwältigt vom Engagement der Freiwilligen, sondern auch begeistert von der Qualität der Masken, die er gleich einem prüfenden Blick unterzog: „Diese Masken sind wirklich etwas ganz Besonderes und sehr hochwertig. Herzlichen Dank allen, die dazu beigetragen haben.“ Die Masken bestehen aus hochwertigem, doppellagigem Baumwollstoff. Ein kleinerer Teil sogar aus einem antibakteriellen Innentuch, einem feuchtigkeitabweisenden Stoff

an der Außen- und einem feuchtigkeitsaufnehmenden Stoff an der Innenseite. Außerdem sind alle Masken innen mit Pfeifenputzern vernäht, damit sie sich eng an die Nase anschmiegen.

Die Initialzündung fürs Maskennähen im großen Stil kam von der Direktorin des Kulturforum Steinfurt, Dr. Barbara Herrmann. „Wir haben uns überlegt: Was können wir dem Krankenhaus Gutes tun, haben mit der Geschäftsführung Kontakt aufgenommen und dann am 1. April einen Aufruf an Nähwillige gestartet.“ Als dann 120 Rückmeldungen kamen, seien die Organisatoren völlig überrascht gewesen.

Dr. Markus Eichler, Chefarzt der Interdisziplinären Notfallmedizin am UKM MHS, war bei der Übergabe ganz begeistert vom Engagement, das für ihn auch Symbolcharakter hat: „Das zeigt die Verbundenheit der Menschen mit diesem Haus. Das ist ganz großartig.“



Tain Jaore platdüütsk Radio is nu Geschichte

Blaus wainige Lüde häbt dän lütken Trop van Platdüütskfrönde daomaols totruut, dat se Platdüütsk in't Radio antog kregen. Dän Wunsk, Platdüütsk in't Radio to brängen, de bestaon in dän Fakberiek Platdüütske Spraakpliäge van dän Kreishemaotbund Stemmert aal lange. Et was de aal jaorelang van küert wuorden, aower et is niks daovan wuorden. För üöwer tain Jaore nu hāw een Tröpken van guēd tain Fraulüde un Manslüde üm Dr. Kahls Klaus dat Anlügen in ne Hand nuomen un wat daovan maakt.

Äs iärste bruukden se aower ne Uutbellung för dän Bűrgerfunk. Dat süüt dat ‚Rundfunkgesetz‘ sau vüör. Düssen Völöow häbt de Platdüütskfrönde in enen Lāergang, de sik üöwer fiew Wiärkenennen häntrok, bi de Volkshaugschole in Stemmert kriēgen. De Kosten för dän Lāergang hāw dän Kreishemaotbund üöwernuomen, iāmensau för een pässig guēd Upnaomegrai un Mikrofoon. Nu, tain Jaore läter, wiēt wi, dat dat Geld guēd anlāgt wāst is.

Nu lag de Bűrgerfunksennung niks māer in'n Wāg. Dän Naomen för de Sennung ston auk aal fast. „Knabbelkämpken“, duchte üör, dat ludde guēd. Blaus dän Senner, „Radio RST“, mos üör nao ne Sennetied inrūmen. De was met dän iärsten Sundagaomd in'n Maond, tūsken acht un niēgen Uur, nich jüst bestguēd, wieldat de Flimmerkiste to

de Tied iāmsau Unnerhollung böt. Aower de Radioanstalt hāw de Hemaotfrönde auk guēd beraoden un teknisk to ne guēde Toonkwalitāät vōholpen.



Ansāgger u. Schnittmester Dr. Kahls Klaus

Üöwer dat Fatsuun van dat Program sau äs de Kenmussik wassen sik de intūsken vettain Laienspriākers un -schriwers auk eens. Bestemte Programbaustene dain dat Rüstwiärk för jerre Sennung bellen. Aower kinen Bidrag is māer äs eenmaol bragt wuorden, wul aower de Mussikstükskes. Daoto hāoerden Präötkes tūsken Lüde, wao auk Kinner metmocken un üöwer kristlicke Fiern, Glaiwen, Kiärke, Sāggewisen, Liāwenswieshaiten, Sitten un Brūke, Bidriäge to de Jaortiden, Wiärgebodte un Natuurwieshaiten, äs auk Plaseerlickes, wat lārnstes un nao viēles māer küerden. Van Schriwers un Spriākers kammen

pässige Riemsels un Vötälsels to. De Unnerhollung met Sang un Klang wüör miärsttieds van Sängers un Mussekanten uut ussen Berid vüördrugen. Daoto häoerden de Gruppe „Strauspier“, „De Lünige“, „De Kinner van de Harkenbiärgschool Hürstel“, „De Pottbäckers“, „pattu“, un „De Klasen Wichter“, üm blaus ennige to benäömen. Üm ene knappe Stunne Radio to maken, häbt de Schriwers un Spriäkers viël Tied upbrängen most. Dän Upwand to bedriwen was blaus müëglik, wieldsat üör de platdüütske Spraok an't Hiärt lag un se viël Plaseer an de Sake hadden. Besunners Dr. Kahls Klaus hadde ne masse Arbaid, wieldsat he jerre Sennung bearbaidt häw, üm ne müëglik guëde Toonkwalitääät aftoliëwern. He dai auk in alle 120 Sennungen ansäggen un düör't Program föern. Et häw dän auk nich lange duert, dao häw sik dat Webradio „Regentrude“ för dat „Knabbelkämpken“ intressert. Van nu af an kon de Sennung in't Internet

wiältwied häoert wäern. Auk nu un in Tokuft sint dao alle Sennungen ümmer maondags un fridags nao un nao anto-lustern.

Mood häw dat Amateurradiotröpfken düör Luow un Haugachtung van viële Tohäoeres kriëgen. Aower nu häw sik de Trop sägt, tain Jaore is ne lange Tied un nao 120 Sennungen et is guëd wäst, wi küënt met een haug Höft inhollen. Daoto kümp, dat alle Metmakers jä auk tain Jaore öller wuorden sint un sik in de Tied blaus een Mensk funnen häw, bi Knabbelkämpken ni mettomaken. Nen grauten Völüs was, dat tükkenin driägende Pöste met Diekels Lene uut Ollenbiäрге un Schürmanns Herbert uut Nienkiärken, düör Afstiäwen wägbruoken sint. Aower alle uut dän Trop sint sik eens, usse Moderspraok, dat Platdüütsk, widershän to pliägen, üm et antog to hollen. Un et is jä sau, dat sägt wi un daobi bliewt wi: „Dat olle Plat is altied ni.“

De Spriäkers un Schriwers vant Knabbelkämpken: Staoend v. l. Schürmanns Herbert +; Feistmanns Rainer; Bockholts Margret; Pentzeks Margret; Bernings Christa; Epkers Heinz; Volkerts Christoph; Upsings Anni; Beers Barbara; u. Dr. Kahls Klaus; knaiend v. l. Scheimanns Megan u. Burickes Lara (de Schölerinnen sint nao 50 Sennungen van de Wichter Dahlmanns Marie u Markenforts Lena (nich met up't Beld) aflöst wuoden; sittend, Diekels Lene +. (Iämensau nich met up't Beld, Beuings Christa; se dai af 2018 metmaken.)



nah · zuverlässig · kompetent



Brümmers & Woltering
Die freundliche Buchhandlung

Steinstraße 15 · 48565 Steinfurt
Telefon 0 25 51 - 29 45 · www.brueemmer-woltering.de



**Das Therapie
Zentrum**

Kompetenz für Ihre Gesundheit

Wasserstr. 24
48565 Steinfurt
Tel. (0 25 51) 62 62
Fax (0 25 51) 91 96 11
Mail info@dasterapiezentrum.de
www.dasterapiezentrum.de

**Krankengymnastik
Lymphdrainage
Massage
Stoßwelle
Reha-Sport
Rehabilitation
Med. Trainingstherapie
Prävention**

**Ihr Fachmann für
GROSSFORMAT-Fliesen
bis 1,6 x 3,2 Meter**

- Individuelle Beratung
- Ausstellung • Verkauf von Fliesen
- Renovierung aus einer Hand



Dirk Brumley
Fliesen-, Platten- &
Mosaiklegermeister

Ausstellung • Beratung • Verkauf • Verlegung
Ruhenhof 2 Gewerbegebiet Sonnenschein **Burgsteinfurt**
Tel.: 0 25 51/9 96 90 10 • Fax: 0 25 51/9 96 90 12 • info@brumley.de

Günther Hilgemann

Ein Gartentor schreibt Geschichte

Man kennt es, es steht ja schon immer da. Unauffällig, in keinem guten Zustand und ohne eine Beziehung zu den umliegenden Bauten: Das steinerne Gartentor zwischen der Aabrücke und der Seniorenresidenz Aa-Blick. Das freistehende Tor mit wuchtigen Sandsteinpfeilern und einem Torbalken, auf dem zwei mächtige Steinkugeln ruhen, hat in der Bau- und Stadtgeschichte Burgsteinfurts eine bedeutende Rolle gespielt. Die beiden verschlungenen Buchstaben „BB“ im Torbalken sind der Schlüssel für den geschichtlichen Hintergrund. Bernhard Bruns ließ das Tor 1816 als Eingang zu seinem hier liegenden Besitz errichten. Zuvor hatte er 1806 gleich hinter der Brücke am Wassertor eine Parzelle aus dem ehemaligen Besitz des Johanniterordens gekauft.

Bruns war ein umtriebiger Unternehmer, der mit Salz und Tabak handelte sowie Transportaufträge übernahm. Auf seinem neuen Grundstück wollte Bruns eine Fabrikationsstätte errichten. Er hatte eine Marktlücke erkannt. Der damals schon beliebte und teure Bohnenkaffee fehlte wegen der Kontinental Sperre Napoleons auf den Burgsteinfurter Frühstückstischen. Ein guter Ersatz für das beliebte heiße Getränk aus den importierten Kaffeebohnen war der Muckefuck. Das Wort



Kein gepflegter Gesamteindruck rund um das freistehende Gartentor.

Muckefuck ist eine typisch lautmalende Vereinfachung der französischen Sprache. Aus „Mocca faux“ (französisch für falscher Kaffee) wurde im Volksmund Muckefuck. Falscher Kaffee ließ sich aus Zichorienwurzeln herstellen. Die Wurzeln der mit der Gemeinen Wegwarte verwandten Zichorienpflanze wurden geröstet und gemahlen. Unverkennbar war der stark an Bohnenkaffee erinnernde Geschmack. Die Zichorie hatte noch eine weitere, dem echten Bohnenkaffee ähnliche Wirkung: Durch den Röstvorgang entstanden auch hier aufputschend und anregend wirkende Substanzen. Bruns hatte einen wirtschaftlichen Volltreffer gelandet. 1828 erzielte er mit der Muckefuck-Herstellung schon einen Umsatz von 1500 Talern.

Als Bernhard Bruns nach dem Tode seines Vaters Dirck Bruns (1834) die Fabrikation in den hinter seinem Elternhaus an der Wasserstraße gelegenen Garten verlegte, stand das alte Fabrikgebäude nun leer. Bruns dachte aber nicht daran, das Gebäude verfallen zu lassen. Er wollte es vermieten. Als Wohnhaus. Ein Sturm der Entrüstung brach los. Wörtlich heißt es in einer Beschwerde: Das ist „wider allens Herkommen, in außerhalb der Stadtmauern liegenden Gartenhäusern Mietsleute unterzubringen“. Das würde ein Schlupfwinkel und Asyl für Verbotenes, man befürchtete Angriffe auf die Gartenfrüchte und Gefährdungen der Gärten.



In einem Kupferstich des Burgsteinfurter Künstlers Esselbrügge von 1830 ist das damals angelegte Fabrikgebäude mit dem daneben liegenden Eingangstor am unteren linken Bildrand gut zu erkennen.

Der Argwohn schien nicht unbegründet. Einige Jahre zuvor hatten die Überfälle und Beutezüge der Bande um den Räuberhauptmann Feldlaum in unserer Gegend für Aufsehen und Misstrauen

gesorgt. Die Unterzeichner der Protestschrift waren Gartennachbarn von Bruns, darunter die angesehenen Bürger Fatken, Fries, Esselbrügge, Veltrup, Korthus und auch der evangelische Pastor Fincke. Terberger sah keinen Grund zum Einschreiten. Schließlich war der als Mieter vorgesehene Bürger Wienker ein redlicher, unbescholtener Mann. Bruns argumentierte weiter: In der Kolonie Ludwigsdorf (heute Kohlstrunck) wohnten ja auch Bürger außerhalb der Stadtmauern.

Terberger sicherte sich ab und legte die Beschwerde und die Stellungnahme von Bruns dem Landrat Coermann zur Entscheidung vor. Die Besorgnisse der Gartenbesitzer seien wohl nicht ganz unbegründet. Der jetzige Mietsmann möge zwar ein redlicher Mensch sein, wer wisse aber, was der folgende für ein Subjekt sein würde. Bruns habe sich schon wiederholt in der Beurteilung der für seine Fabrikation angestellten Leute geirrt und dadurch nicht selten großen Schaden erlitten. Allerdings, so räumte er ein, seien ihm keine gesetzlichen Bestimmungen bekannt, wonach dem Bruns sein Vorhaben untersagt werden könne, wengleich die Errichtung von Wohnhäusern außerhalb der Stadt bisher nicht üblich und außer der Anlage der Kolonie Ludwigsdorf auch nicht vorgekommen sei. Er habe in Protokollen und Archivalien gesucht, aber nichts darüber gefunden.

Landrat Coermann bestätigte Terbergers Ansicht, dass es kein Gesetz und keinen hinlänglichen Grund gebe, den

Bruns an seinem Vorhaben zu hindern. Die Pflicht zur Beachtung der baupolizeilichen Vorschriften sei natürlich selbstverständlich. Da das Haus ja bereits stand, wurde dem Bruns lediglich die Auflage erteilt, die Änderung der Feuerungsanlagen von einem qualifizierten Meister ausführen zu lassen; alles andere könne von Flickarbeitern getätigt werden.

Bruns hatte den Bann gebrochen und wurde damit zum Wegbereiter einer neuen Zeit. So kam Burgsteinfurt 1835 zu seinem ersten Wohngebäude außerhalb der Stadtmauern. 1905 wurde das Haus wegen Baufälligkeit abgerissen.



Auf einer kolorierten Postkarte kann man das 1905 abgerissene Fabrikgebäude von Bruns erkennen.

zu seinem ersten Wohngebäude außerhalb der Stadtmauern. 1905 wurde das Haus wegen Baufälligkeit abgerissen. Nur das Gartentor hat die Zeiten überdauert.

Es dauerte dann bis 1851, bevor das zweite Wohnhaus außerhalb der Stadtmauern errichtet wurde, das Haus Steinstraße - Ecke Kalkwall.

Eine Arbeitsgruppe im Burgsteinfurter Heimatverein hat sich mit der Gestaltung des Umfeldes des Brunsschen Gartentores befasst. Dabei standen die stadtgeschichtliche Bedeutung sowie die Gestaltung des Umfeldes im Mittelpunkt.



Besichtigung der Situation am Gartentor mit Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins

SCHNIEDER

- ◆ Tag- u. Nachttankstelle ◆ Waschanlagen
- ◆ Heizöl ◆ Diesel ◆ Autogas ◆ Schmierstoffe
- ◆ Holzpellets ◆ Grüner Markt

W. Schnieder GmbH & Co. KG
Sonnenschein 65, 48565 Steinfurt
Telefon 0 25 51/31 51
www.landfuxx-schnieder.de

SCHNIEDER

- ◆ Reparaturen ◆ Verkauf
- ◆ Zubehör ◆ Fahrradverleih

W. Schnieder GmbH & Co. KG
Goldstraße 1, 48565 Steinfurt
Telefon 0 25 51/9 96 90 62
www.fahrrad-steinfurt.de

Buchvorstellung Dr. Eckhardt Hammerström und Willi Alff

„Aus Steinfurt in die weite Welt – Auswanderung aus Steinfurt vom 14. bis 19. Jahrhundert“, so lautet der Titel eines neuen Buches, das Dr. Eckhardt Hammerström und Willi Alff vom Heimatverein Burgsteinfurt erarbeitet haben. Das erste Kapitel beschäftigt sich u.a. mit Hermann Krose, einem erfolgreichen Burgsteinfurter Kaufmann im London des 14. Jahrhunderts, der der Armenstiftung seiner Heimatstadt Burgsteinfurt 60 englische Nobel-Münzen schenkte. Nobel ist der Name einer im Jahr 1344 erstmals geprägten mittelalterlichen englischen Goldmünze, die sich bis Ende des 14. Jahrhunderts als Leitmünze im Nord- und Ostseehandel durchsetzte.

Im 15. Jahrhundert trifft der Edle Ludolf von Steinfurt in Venedig einen entlau-

fenen Leibeigenen, im 16. und 17. Jahrhundert werden Steinfurter Theologen und Juristen Berater von Königen und Kurfürsten sind weitere Kapitel überschrieben. Die Zunahme der Mobilität im 18. Jahrhundert und der Höhepunkt der Auswanderungswelle im 19. Jahrhundert sind weitere Themen, ebenso die Umgehung des preußischen Militärdienstes durch Auswanderung sowie Anekdoten, Regeln. Ziele der Auswanderer waren nicht nur die USA, sondern auch die Niederlande, Brasilien und andere Länder. Die Zahlen der ermittelten Ostindienfahrer aus Steinfurt: Borghorst ca. 25 und Burgsteinfurt ca. 80. Vermutlich höher, da die Erfassung äußerst schwierig war.

In einzelnen Jahrhunderten wird thematisiert, welche Entwicklungen die Zeit in Steinfurt und damit auch die Auswanderungen prägten. Der Schwerpunkt des Buches wird auf die Entwicklung im 19. Jahrhundert gelegt. Der Leser soll einen anschaulichen und vielseitigen Eindruck darüber erhalten, was die Steinfurter rund um das Thema Aus- und Binnenwanderung bewegte.

Ergänzt wird das Buch um eine Auflistung der Steinfurter Auswanderer. Dadurch können Leser eventuell Bezüge zu ihren Vorfahren herstellen. Quellen sind die Auswandererlisten mit den Bauerschaften Hollich, Sellen und Veltrup, die Schiffslisten mit den Namen der Burgsteinfurter Auswande-



Diese Transportkiste stand lange Zeit auf dem Dachboden von Hermann Lünemann in Burgsteinfurt. Die Jahreszahl 1719 befindet sich auf dem Deckel der Kiste. Sie wurde von Angehörigen der Vereinigten Ostindischen Kompanie (VOC), zum Beispiel bei der Rückkehr aus den niederländischen Kolonien in Ostasien verwendet, häufig gefüllt mit teuren Gewürzen.

rer, Taufregisterauszüge der Steinfurter Kirchengemeinden und Geburtsregisterauszüge der israelitischen Gemeinde Burgsteinfurt.

Das Buch ist im Stadtmuseum und im örtlichen Buchhandel erhältlich.

Das sind die Holzschuhe von Hermann Ascheberg, die er nach Amerika mitnahm und die nach 141 Jahren nach Burgsteinfurt zu Annegret Arning (Bild), geb. Ascheberg, eine Urgroßnichte von Hermann, zurückkamen. 1855 wanderte Hermann Ascheberg mit dem Schiff „Stedinger“ nach den USA aus. Seine Braut Venedine Wilmer war schon vor ihm 1854 mit der „Henriette“ nach New York gesegelt. Sie heirateten im Dezember 1855 im Montgomery County im Staat Ohio. Ascheberg arbeitete als Böttcher. Hermann und seine Frau Venedine liegen auf dem Greenbush Cemetery in Lafayette begraben.



Wir bringen's in Ordnung!

Lackiertechnik
RAUE

Ihr Meisterbetrieb für Lackier- & Karosserietechnik

48565 Steinfurt • Dieselstraße 20 • Telefon: 02551 / 2099



PALSTRING

der **STEINFURTER** küchenhersteller

MAIL info@palstring.de
WWW palstring.de
TEL 0 25 51 / 93 93 - 0

HAUSANSCHRIFT
SHOWROOM

Sonnenschein 39
Steinstrasse 9
48565 Steinfurt

Smartphone-App



Johann Halo (Hallau) und die Lichtgaslampe

Im Alter von 20 Jahren wanderte der in Burgsteinfurt geborene und am 5. Januar 1777 in der evangelischen Kirche getaufte Johan Hallau [Hallo] in die Republik der Vereinigten Niederlande nach Amsterdam aus. Seine Eltern waren Herman Hallau [Hallo] und Aleid Greiwe. Die Auswanderung findet Erwähnung in einem Karteikartenvermerk des ehemaligen Stadtarchivars Fritz Hilgemann, den dieser nach mündlicher Information des evangelischen Pfarrers Helmut Engel festgehalten und in seiner Karteikartensammlung im Stadtarchiv Steinfurt hinterlassen hat. Es handelt sich um eine interessante genealogische Quelle, wie nach weiterer intensiver Internet-Recherche festzustellen war. Die in Amsterdam unter dem Titel „Amstelodamum“ erscheinende historische Monatsschrift hat in der Septemberausgabe 1956 des 43. Jahrgangs über den 1797 in Amsterdam ansässig gewordenen Johan Hallau (Hallo) berichtet. Danach begann er seine Arbeit in Amsterdam als Schneidergeselle. Trotz der Höhen und Tiefen, die er in den ersten Jahren und noch während der Franzosenzeit durchlebte, konnte er doch zwei Häuser in Amsterdam am Singel-Kanal beim Torensteeg erwerben. Inzwischen hatte er sich der Familientradition folgend als Hutmacher selbstständig gemacht und wurde zum Erfinder von Valhoutjes (Fallhütchen), die kleinen Kindern beim Laufen lernen

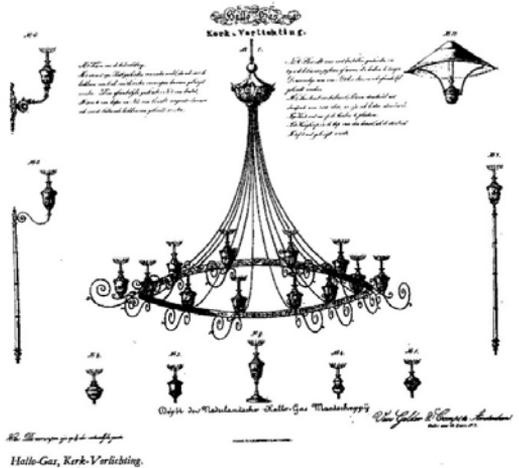


Portrait Franciscus Johannes Hallo aufgesetzt wurden. So waren sie bei Stürzen weniger gefährdet. Der Auswanderer Johann Hallau heiratete in Amsterdam die dort geborene und am 10. September 1775 getaufte Johanna Peelman, deren Vorfahren in der Mitte des 18. Jahrhunderts aus Antwerpen nach Amsterdam gekommen waren und sich im Nordwesten der City im Stadtteil Jordaan niedergelassen hatten. Aus dieser Ehe ging der am 23. Januar 1808 in Amsterdam geborene und einen Tag später in der Alten Kirche getaufte Franciscus Johannes Hallo hervor. Das außergewöhnliche Leben und Wirken des Sohnes war für den Autor

des mehrseitigen Beitrags in der Monatsschrift „Amstelodamum“ Veranlassung, über diesen rastlos tätigen Franciscus Johannes unter dem Titel „Een merkwaardig Amsterdamer“ (Ein merkwürdiger Amsterdamer) zu berichten. Ihm lag es nicht, in das Hutmachergeschäft seines Vaters einzusteigen. Die elterliche Umgebung war ihm zu klein und zu eng. Er war Autor historischer Werke, Erfinder von Lichtgaslampen, Liquidator von Erbschaften, Pamphletist und außerdem dreimal verheiratet. Sehr ausführlich befasst sich Dr. Annie Stolp mit dem Lichtgas-Erfinder in einem weiteren 18-seitigen Beitrag im Jahrbuch des „Amstelodamum“ von 1980 unter dem Titel „F.J. Halo als Fabrikant van Vloeibaar Gas“ (flüssigem Gas). Die Lichtgaslampe „machte die Nacht zum Tag und mochte dieser nächtliche Tag mit seinem zischenden Dämmerlicht aus gusseisernen Lampen im Vergleich mit unseren neon- und neuerdings LEDerleuchteten Städten eher ein Halbdunkel gewesen sein, so war dieses Halbdunkel im Vergleich mit dem Licht aus den Tranfunzeln der Zeit um 1800 von pupillenverengender Helligkeit“ (Preisendörfer, Als Deutschland noch nicht Deutschland war, S. 244 f.) Mindestens einmal hatte er ein Konkurrenzverfahren zu überstehen, wurde dann u.a. durch Gasverkauf und Spekulationen mit Erbrechten wieder reich. Er reiste sehr viel und wechselte sehr häufig seinen Wohnort. 1857 zog es ihn mit seiner Frau Catharina, geborene van Maarseveen, und vier Kindern



Lichtgaslampen für Straßenbeleuchtung (oben) und für Innenbeleuchtung von Kirchen (unten) von Franciscus Johannes Halo



von Roosendaal (Provinz Nordbrabant) nach Nimwegen (Provinz Gelderland), wo er Mitglied der örtlichen Freimaurerloge Sint Lodewijk wurde und sein Märchenschloss „Bat-Ouwe-Zate“ mit 85 Räumen, Hallen, Pavillons, Orangerie und Glockenturm errichtete. Die von 300 Arbeitern im neogotischen Stil in wenig

mehr als einem halben Jahr erstellten Gebäudekomplexe verursachten Baukosten von 200.655 Gulden. Der Sohn des Bauherrn legte den ersten Stein am 28. August 1858, er selbst den letzten am 15. März 1859. Für den Bau auf dem Lindenberg in Nimwegens schönster Lage oberhalb einer Flussschleife der Waal mussten 24 Häuser, Scheunen und Hütten abgerissen werden. Wie sich später herausstellte, waren Konstruktion und Qualität der schlossähnlichen Gebäude nicht besonders gelungen.

Bereits 1863 kehrte Franciscus Johannes Halo Nimwegen den Rücken und zog mit seiner Familie in das ca. 20 Kilometer entfernt liegende Dorf Velp, mehr oder weniger ein Vorort von Arnheim. 1871 verkaufte er sein Schloss Bat-Ouwe-Zate in Nimwegen. Es wurde dann als Mädchenpensionat und später von verschiedenen weiblichen Ordensgemeinschaften genutzt. Im Jahr 1954 kaufte die Gemeinde Nimwegen

die im Zweiten Weltkrieg beschädigte und verfallene Anlage auf dem Lindenberg für 135.000 Gulden und brach die fast hundert Jahre alten Gebäude ab. Fünfzehn Jahre später entstand auf dem Gelände ein neues Kulturzentrum. In seinem neuen Wohnort Velp ließ F.J. Halo im Jahr 1876 ein Grabmonument errichten, bei dem auf der Giebelfront oberhalb der Tür ein Sandstein mit der Inschrift „Grafstede van F.J. Halo“ vermauert wurde. Stilistisch ähnelt das Grabmonument der Architektur des Schlossgebäudes in Nimwegen. Nachdem ein kinderloser Besitzer von Schloss Cannenburg in Vaassen (Provinz Gelderland) im Jahr 1865 gestorben war, hat Franciscus Johannes Halo sicherlich die Absicht gehabt, das Schloss in seinen Besitz zu bringen. Über seine Mutter war er zu einem geringen Anteil erbberechtigt. Als Liquidator von Erbschaften hat er es verstanden, von weiteren Erbberechtigten die Anteile durch günstigen Kauf zu übernehmen. 1868 soll er im Besitz der Hälfte aller Ansprüche gewesen sein. Es gab Streitigkeiten unter den beteiligten Erben und mehrere Prozesse beim Gericht in Arnheim verzögerten die Abwicklung erheblich.

Der Innenhof des Schlosses von Franziscus Hallau in Nimwegen. Die Fotografie stammt von 1859 und ist das wohl älteste Foto in dem Buch Im Alter von 20 Jahren wanderte sein 1777 geborener Vater aus Burgsteinfurter nach Amsterdam aus. Hallau war Autor historischer Werke, Erfinder von Lichtgaslampen, Liquidator von Erbschaften, Pamphletist und außerdem dreimal verheiratet. 300 Arbeiter errichteten sein Märchenschloss „Bat-Ouwe-Zate“ mit 85 Räumen, Hallen, Pavillons, Orangerie und Glockenturm, das er 1871 verkaufte.



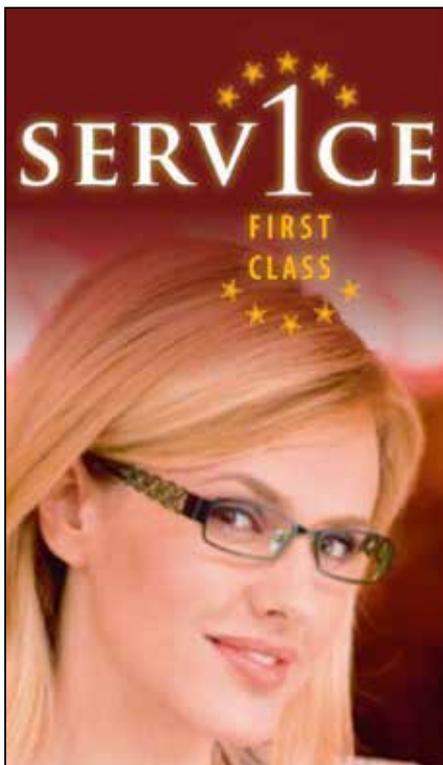
Daraufhin verkaufte er 1869 seinen erworbenen Anteil und errichtete in Amsterdam an der Heerengracht ein Haus, das in jenen Tagen weit über alle anderen hinausragte. Obwohl er nie Eigentümer von Schloss Cannenburg in Vaassen war und dort auch nie gewohnt hat, nannte er sich bereits ab ca. 1866 „Halo von Cannenburg“. Im Jahr 1876 kam es zu unerwarteten Problemen bei Halo von Cannenburg alias Franciscus Johannes Halo, als er in Arnheim am Eusebiusbuitensingel wohnte und er wegen Versicherungsbetrug zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Daraufhin verließ er die Niederlande mit mehr als 1 Million Gulden und erwarb 1878 in Coburg (Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha) eine im spätklassizistischen Stil errichtete Villa, die 1846 auf einem 3000 Quadratmeter großen Grundstück an der heutigen Alexandrinenstraße von einem Ehepaar aus Berlin gebaut und 1973 abgerissen worden war.

Ein Jahr nach dem Erwerb der Villa verstarb er in Coburg am 18. Mai 1879. Nach einem beim Staatsarchiv Coburg verwahrten Schriftstück hat die Ehefrau Bertha von Cannenburg nach dem Tod ihres Mannes ein Gesuch zur Fortführung des Adelsprädikats eingereicht. Einer seiner Söhne wurde 1892 in den deutschen Adelsstand erhoben und führte ebenfalls den Namen „Halo von Cannenburg“. Es wird sich um den am 23. April 1871 in Arnheim geborenen Johan Nelinus (Hans) gehandelt haben, dem Sohn von Franciscus Johannes Halo von Cannenburg alias Hallau (Hal-



Schloss Cannenburg in Vaassen

lo) und seiner zweiten Ehefrau Neline Petronella van Gelder. Der Sohn erwarb den Gutshof Klein-Nienhagen bei Kröpelin im damaligen Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, wie aus der Zählkarte der Volkszählung am 1. Dezember 1900 zu entnehmen war. Die Kinder erbten die Villa in Coburg und behielten das Anwesen bis 1919 in ihrem Besitz. In den deutschen Telefonbüchern war der Name von Cannenburg nur noch einmal bis 2015 vertreten: Hilda von Cannenburg, Laakstraße 6, 18119 Rostock. Der Niederländer H.C. Beudeker, Aristoteleslaan 27b, NL-3707 EK Zeist, Provinz Utrecht, hat als Redaktionsmitglied der „Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland“ die ca. 90 Jahre alte Dame in Rostock um 2010 angerufen, aber wenig in Erfahrung bringen können. Sie wusste angeblich nichts von einem ehemaligen Besitz ihrer Vorfahren in Coburg, auch nichts vom Bau des Schlosses Bat-Ouwe-Zate in Nimwegen. Die am 18. Mai 1921 geborene Hilda von Cannenburg, geborene Brüggemann, verwitwete Grahlow, verstarb im Alter von 94 Jahren am 9. September 2015 in Rostock.



SERVICE
FIRST
CLASS

 **BRILLEN BECKER
OPTIC ACTUELL**

Baumgarten 10
48565 Steinfurt
Tel.: 0 25 51 / 34 20

info@brillen-becker.de
www.brillen-becker.de



*Gino's
Eis Cafe*

Markt 6
48565 Steinfurt
Tel.: 0 25 51/56 48

A. Herlitzius
seit 1809



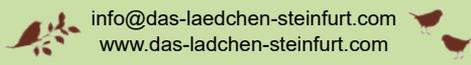
feine Schneidwaren

Wasserstr. 3 48565 Steinfurt
Tel: 02551/5550
E-Mail: aherlitzius@yahoo.com

ZAUBERHAFT UND TAUSENDSCHÖN

DAS LÄDCHEN
Geschenkartikel · Floristik · Wohnaccessoires

Steinstraße 5 · 48565 Burgsteinfurt · 02551 7305
Münsterstraße 20 · 48565 Borghorst · 02552 61656

 info@das-laedchen-steinfurt.com
www.das-ladchen-steinfurt.com

Die Vortragsreihe des Heimatvereins

Vier Vorträge und eine Vogelstimmenexkursion sind 2021 in Zusammenarbeit mit dem Kulturforum und dem Heimatverein geplant. Die Termine werden abhängig von der Corona-Pandemie rechtzeitig bekanntgegeben.

Zwei weitere Geschichten aus der NS-Zeit - Amtsgerichtsrat Daldrop gerät in Schwierigkeiten.

Der Amtsgerichtsrat Hermann Daldrop war ein schwieriger Mensch: eigensinnig stur, bisweilen unbesonnen, wenig kompromissbereit und überdies noch streng katholisch. Während der NS-Zeit eckte er mit diesen Eigenschaften immer wieder an. Dadurch bekam er große Schwierigkeiten, musste berufliche Nachteile in Kauf nehmen und sogar wiederholt um seine Stellung fürchten. Der Vortrag von Dr. Willi Feld in der Niedermühle bietet ein kurzes Portrait Hermann Daldrops, beschreibt ausführlich die Probleme, in die er während der NS-Zeit hineingeriet, geht aber auf die Rolle ein, die Daldrop nach dem Krieg in den Wiedergutmachungsverfahren in Burgsteinfurt spielte und welche persönliche Enttäuschung diese ganze Wiedergutmachungsgeschichte für ihn selbst mit sich brachte.

Bespitzelungen, Anprangerungen und Denunziationen waren an der Tagesordnung.

Das nationalsozialistische Herrschaftssystem war doppelgesichtig. Auf der einen Seite war es eine Art „Zustimmungsdiktatur“, setzte also dadurch bestimmte positive Leistungen möglichst viele Menschen zum Mitmachen in ihrer so genannten Volks-

gemeinschaft zu bewegen. Auf der anderen Seite versuchte es aber auch, dieselben Menschen durch die gezielte Verbreitung von Angst ständig gefügig und unterwürfig zu machen. Ein zentrales Mittel durch Erzeugung und Aufrechterhaltung dieser Angst bestand darin, Anprangerungen, Bespitzelungen und Denunziationen zu forcieren oder gar gezielt durchführen zu lassen. Der Vortrag beschreibt, wie und in welchem Umfang dieses Mittel in Burgsteinfurt zum Tragen kam, wer die Bespitzelten, die Angeprangerten oder Denunzianten waren, aber auch, wer dafür im Einzelnen verantwortlich war, und welche Folgen sie mit diesem Vorgehen verursachten.

Vogelstimmenexkursion mit dem Heimatverein

Der Heimatverein Burgsteinfurt führt in Verbindung mit der biologischen Station des Kreises Steinfurt und dem KulturForumSteinfurt an einem Samstag 2021 morgens um 6 Uhr eine Vogelstimmenexkursion durch. Damit knüpft er an eine alte Tradition aus den 50er Jahren an, als Vogelstimmenexkursionen unter Leitung des bekannten Burgsteinfurter Gymnasiallehrers Otto Krebber in großer Regelmäßigkeit durchgeführt wurden und damals bei der Burgsteinfurter Bevölkerung großen Zuspruch fanden. Die Biologische Station mit

Sitz in Tecklenburg hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch naturkundliche Veranstaltungen die Bevölkerung für ökologisch wertvolle Naturflächen sensibel und wie hier mit der Vogelwelt näher bekannt zu machen. Die Exkursion wird etwa 1,5 bis 2 Stunden dauern und von Nicole Heinrichs geleitet. „Mehr als fünf Vogelarten kann man gleichzeitig sowieso nicht auseinander halten“ ist ihre Meinung, so dass deshalb der frühe Jahrestermin gewählt wurde. Zu hören werden Buchfinken, Meisen, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Rotkehlchen und vielleicht der Specht sein. Ferngläser können mitgebracht werden. Die Teilnahme ist für den Interessierten kostenlos und soll sich nicht nur auf Vereinsmitglieder beschränken. Treffpunkt für alle, die Interesse an so einer Veranstaltung haben, ist der große Parkplatz am Café-Restaurant Bagno im Bagnopark in Burgsteinfurt. Um einen Überblick über die Teilnehmerzahl zu bekommen, ist eine Anmeldung sinnvoll: bei Gottfried Bercks, Telefon 5021 oder beim KulturForumSteinfurt, Telefon 14820.

Voraussichtlicher Termin: April 2021

„Von Recht und Unrecht“. Das Protokollbuch des Steinfurter Richters Gerd van Scheven aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Minutiös protokollierte der gräfliche Steinfurter Richter Gerd van Scheven alle Fälle, die vor seinem Gericht verhandelt wurden. Vor seinen Richtstuhl traten Schwerverbrecher und Kleinkriminelle, Ersttäter und stadtbekannte

Delinquenten. Das Ahnden von Raub und Diebstahl, Ehebruch und Sexualdelikten sowie Körperverletzung und Beleidigungsklagen gehörte zu seinem Zuständigkeitsbereich. Detailliert berichtete van Scheven über seine Tätigkeit. Auf über 360 Blätter belaufen sich seine Aufzeichnungen, die er in einem ungefähr DIN A5 großen, in Leder eingebundenen Buch zwischen 1520 und 1532 notierte. Damit handelt es sich um ein beeindruckendes historisches Zeitzeugnis. Denn es gibt kaum eine Quelle, die derart eindrücklich vom städtischen Leben, von Recht und Unrecht kündigt, als der Band des Richters Gerd van Scheven. Seine Notizen lassen die Steinfurter Vergangenheit lebendig werden und belegen eindrucksvoll, wie die Bürger gelebt und gestritten, aber auch, wie sie sich vertragen haben.

Über das Steinfurter Gerichtswesen, den Richter Gerd van Scheven und dessen schriftliche Vermerke informiert der Landeshistoriker Sebastian Schröder M.A. in seinem Vortrag in der Niedermühle.

Voraussichtlicher Termin: April/Mai 2021

Burgsteinfurt als Lazarettstadt

Mit Kriegsbeginn 1939 wurde in Tradition zum ersten Weltkrieg wiederum in Burgsteinfurt ein Lazarett eingerichtet, dass aber nach dem Frankreich-Feldzug 1940 wieder aufgelöst wurde, berichtet Hermann-Josef Pape in einem Bildervortrag in der Niedermühle. 1941 begannen aber die vorbereiteten Arbeiten zur Errichtung eines großen Lazaretts,

das sich aus folgenden Teillazaretts zusammensetzte: Evangelisches Krankenhaus, Lehrerinnen Seminar, Rolinckheim und Haus Loreto. Der Chefarzt und auch der Verwaltungsleiter hatten ihr Büro im Erdgeschoss des Damenstiftes. Das größte Teillazarett mit 300 Betten war im Seminargebäude untergebracht, dazu kam noch die Verpflegung für 400 Mann. Das Rolinckheim hatte 200 Betten und war hauptsächlich für Verwundete mit inneren Krankheiten vorgesehen. Mit der Zeit wurden die Reservelazarette immer mehr vergrößert. Schon 1942 kamen das Marienhospital der Fa. Gebrüder Laurenz aus Ochtrup, ein Teil des Piushospital in Ochtrup, ein Teil des Maria Trost Krankenhaus in Borghorst dazu, später das Kinderheim in Borghorst und die Lehrerinnenbildungsanstalt in Borghorst. Die Bettenzahl stieg auf 1500 und später einschließlich der Notbetten auf 2000. Für Burgsteinfurt war es immer ein besonderes Ereignis, wenn ein Lazarettzug am Bahnhof Burgsteinfurt eintraf und entladen werden musste. Dabei wurde es sehr ungemütlich, wenn von den Alliierten gerade zu dem Zeitpunkt ein Bombenteppich ausgelöst wurde. An beiden Tagen der großen Bombenangriffe auf Burgsteinfurt stießen die Lazarette an ihre Grenzen. An sieben Tischen wurde gleichzeitig operiert, wobei kein Unterschied gemacht wurde, ob es Soldaten oder Zivilisten waren. Als im Morgengrauen des 31.3.1945 die Panzer der britischen Rheinarmee Burgsteinfurt einnahmen, wurden nach

und nach die Teillazarette aufgelöst und die noch nicht ausgeheilten Patienten in andere Häuser verlegt. Am 16.1.1946 sind die Reservelazarette ganz aufgelöst worden. Das Seminargebäude diente eine Zeit lang einer britischen Sanitätsstaffel zur Unterkunft. Im Haus Loreto fanden Russlandheimkehrer bis zu ihrer Genesung geeignete Pflege und ärztliche Hilfe.

Von Engelmachern und aufgeweckten Toten.

Häuser sind stumme, steinerne Zeugen früherer Epochen. Aber die Menschen, die darin lebten und arbeiteten, werden zum Reden gebracht. Aufgeschrieben hat diese Geschichten die 1891 geborene Katharina Elise Schmidt geborene Buck im Jahr 1953. Auf 19 handgeschriebenen Seiten hat die Burgsteinfurter Gastwirtstochter ein wahres Füllhorn an Geschichten aus ihrer Jugend ausgeschüttet.

Stemmerter Geschichte und Geschichten, so könnte auch die Überschrift zu diesem Vortrag lauten, den Günther Hilgemann am 17. November um 19 Uhr in der Niedermühle halten wird. In den Mittelpunkt ihrer Ausführungen stellt Katharina Elise Schmidt ihren Vater Hermann Buck (1849-1909), der kaufte 1879 den Gasthof Zur Post, das heutige Kaufhaus Vorgerd. Neben der Geschichte dieses Hauses geht es um das Brauerhandwerk, das Hermann Buck von der Pieke auf erlernt hat. Ein ausführliches Kapitel widmet sie auch der engen Familienbeziehung zu den Rolincks. Sehr viel

Persönliches und Vertrauliches aus dem alten Stemmert erfährt der interessierte Zuhörer, was früher nur hinter vorgehaltener Hand weitererzählt werden durfte. Günther Hilgemann hat seinen

Vortrag mit zeitgeschichtlichen Fotos reich bebildert, so dass das Aufgeschriebene an diesem Abend lebendig wird. **Voraussichtlicher Termin: November 2021**

Für Mitglieder des Heimatvereins sind die Veranstaltungen kostenfrei.

Lederwaren-Fachgeschäft

petermann

48565 Steinfurt-Burgsteinfurt
Steinstr. 31 02551/2660



SALLANDT *Nur vom Feinsten!*
Münsterländer Spezialitäten

Alte Münsterländer Kornbrennerei & Liqueurdestillerie GmbH & Co.
48565 Steinfurt · Ruhenhof 11-13 · Tel. 02551 1371 · www.sallandt.de

Trauring-Umarbeitung

Erinnerung an die Lieben erhalten



**GOLDSCHMIEDE
GEILSDORF**

Steinstraße 23 Burgsteinfurt 02551-4121 info@goldschmiede-geilsdorf.de

120 Jahre Tradition - Erstes und letztes Kaufhaus

Alles hat ein Ende. Wenn Günter und Ulla Schwarte zum Jahresende 2020 das Kaufhaus Vorgerd nach über 67 Jahren schließen, endet mit dem Familienunternehmen in 3. Generation auch eine rund 120jährige Epoche der Burgsteinfurter Waren- oder Kaufhäuser. Die Landschaft der Kaufhäuser in Deutschland leidet schon seit Jahren unter Schwindsucht. Die Ursachen bei Internetriesen und Discountern zu suchen, scheint auf der Hand zu liegen. Die Blüte der 80er Jahre mit aus den Nähten platzenden Fußgängerzonen, als man in Burgsteinfurt mit dem zweigeschossigen Kaufhaus Röling auf dem Gelände des ehemaligen Arnoldinum sogar von einer Karstadtfiliale träumte, ist längst verwelkt.

Aber wo ein trauriges Ende naht, muss es auch einen Anfang gegeben haben. Burgsteinfurt, am Ende des 19. Jahrhunderts, war noch in kleines Städtchen mit überschaubaren Strukturen. Überall in den Gassen und Sträßchen des Innenstadtbereiches hatten kleine „Tante-Emma-Läden“ ihr Auskommen. Namen wie Buddemeyer, Albers, Epping oder Rolinck sind längst aus dem Gedächtnis verschwunden. Lebens-, Nahrungs- und Genussmittel, die nicht im Ort erzeugt werden konnten, wurden angeboten. Es gab den Hering vom Holzfass, das Sauerkraut aus dem Steinpotpf oder den Kandiszucker im Klumpen.



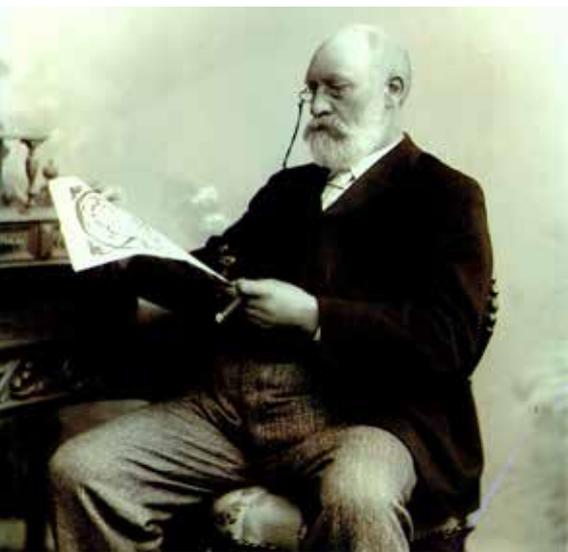
Zufälliges Zusammentreffen vor der Galerie Bertrams: Christel Lasek (l.), die Malerkollegin von Joerg Bertrams sowie das Ehepaar Ulla und Günter Schwarte, die wohl letzten Burgsteinfurter Kaufhausbetreiber Foto: Heide Könninck

Haushaltsgegenstände und Kleidung ließ man vom heimischen Handwerker oder Schneider um die Ecke anfertigen. Da brach 1902 ein Sturm über Burgsteinfurt herein. Ein auswärtiger Kaufmann mit Weitblick hatte an der Kirchstraße zwei Häuser gekauft und dort ein Warenhaus eröffnet.

Warenhäuser waren zu jener Zeit in ganz Deutschland noch selten. Erst 1894 war in Berlin das erste Wertheim-Haus eröffnet worden. Warenhaus, das hieß verschiedene Ladengeschäfte unter einem Dach vereint, in denen massenhaft produzierte Waren zum Festpreis angeboten wurden. In der Regel zu niedrigeren Preisen als bei den kleinen Einzelhändlern. Der „Neue“ in Burgsteinfurt hieß Gustav Schumann, kam aus Ibbenbüren

und zählte insgesamt acht Filialen zu seinem Imperium (Ibbenbüren, Burgsteinfurt, Rheine, Dülmen, Borghorst, Bünde i.W., Westerkappeln und Nordhorn). Schumann glänzte nicht nur mit einem ungläublichen Warenangebot, sondern auch mit einer exklusiven Ladeneinrichtung. 1904 beantragte Schumann den Einbau von gusseisernen Säulen. Der Umbau der Schaufensteranlage erfolgte mit sechs gusseisernen, quadratischen Säulen, die im oberen Teil jeweils ein Kopf-Halbre relief aufweisen. Gusseiserne Säulen auch im Ladeninnern, dazu gebogene Schaufensterscheiben am Eingang. Luxus pur, das lockte die

Erfolgreicher Kaufmann Gustav Schumann, der seinen Erben ein Vermögen hinterließ.



Stemmerter an. Zudem hatte Schumann strategisch gedacht. An der Kirchstraße gingen fast alle Burgsteinfurter regelmäßig entlang auf ihrem Weg zur Katholischen Pfarrkirche oder zur Evan-

gelischen Großen Kirche. Es wurde damit geworben, einen Korb mit einem Einkaufszettel abzugeben, der nach kurzer Zeit wunschgemäß gefüllt zurückgegeben wurde. Das Haus mit der früheren Nr. 4 (heute Galerie Bertrams) war damals speziell für Textilien, Aussteuer und Möbel ausgestattet. Im Haus Nr. 5 rechts daneben wurden Lebensmittel und Backwaren angeboten. Im großen Hof dahinter befand sich eine Backstube. Das Warenhauskonzept hat Gustav Schumann reich gemacht. Als der 1839 Geborene 1908 unverheiratet starb, hinterließ er seinen Neffen und Nichten 1 Million Goldmark in bar und noch einmal 1 Million in Grundstücken und Sachwerten. Auf seinem Grabstein in Ibbenbüren, geschützt von einem mächtigen Bronze-Engel, steht: „Ausruhend von seiner Arbeit schläft hier der Kaufmann Gustav Schumann, geb. 8.11.1939 in Recke, gest. 22.10.1908 in Ibbenbüren“.

Als Geschäftsführer in der Filiale Burgsteinfurt hatte der Onkel Auguste und Ludwig Riepe eingesetzt. Später haben Nichte und Neffe aus Altersgründen die Lebensmittel-Abteilung an die Familie Braunschweig und die Textilabteilung an Wensings verpachtet. Danach war das Textilgeschäft Lippe ansässig. Nach langem Leerstand war es dann der Frisör Jacques Wintermanns, der in einer einzigartigen Salonatmosphäre bis 2015 mehr als 13 Jahre lang Frauenköpfe verschönerte, auch 2007 die Hochzeitsfrisur der Erbprinzessin Elna-Margret zu Bentheim gestaltete. Bis

vor kurzer Zeit bot Ortrud Arning, Besitzerin von „highlight pure style“, hier Herrenmode an.

Die auffälligen und für Burgsteinfurt untypischen Fassadenelemente waren es auch, die es Prof. Dr. Joerg Bertrams angetan haben, um hier seine Galerie zu eröffnen. „Ich war sofort begeistert von diesem einzigartigen Ambiente“, schwärmt der Selfmade-Künstler. Die Säulen im Innern und die gusseisernen Fensterstützen mit den zufriedenen dreinschauenden Gesichtern stammen aus der Eisengießerei „F. Feldhoff & Co.“ aus Barmen und Wülfrath. Die gleichen Säulentypen findet man auch im Museum Wülfrath, dem so genannten Herminghaus.

Als letztes Familienmitglied der Dynastie Schumann – Riepe wurde Emmy Loewenthal-Offermann 2011 84-jährig in der begehbaren, ausgemauerten Gruft der Sippe auf dem Evangelischen Friedhof beigesetzt. Sie ist 1927 in den Häusern an der Kirchstraße geboren worden. In ihren Kindheitserinnerun-



Die aufwändig gestalteten Säulen an der Fassade mit den lächelnden Gesichtern stammen aus der Wülfrather Eisengießerei Feldhoff.

gen erzählt sie davon, dass ihre geschäftsführende Mutter und der Onkel die großzügigen Wohnräume über den Ladenlokalen bewohnten.

Das Personal wohnte im Dachgeschoss und in dem auch zum Besitz gehörenden Mietshaus am Katthagen. Als kleines Mädchen konnte sie zwischen den im ersten Geschoss verbundenen Häusern mit einem Dreirädchen hin und herfahren.

Landgasthof Teepe



Gartenwirtschaft

Fremdenzimmer mit Dusche/WC · Fernseher · Telefon

Gesellschaftsräume · Bundeskegelbahnen

Großer Kinderspielplatz

Veltrup 5 · 48565 Steinfurt-Burgsteinfurt · Telefon: 025 51/9 38 00 · Fax 93 80 12
www.landgasthof-teepe.de · teepe@landgasthof-teepe.de

Seuchen in Steinfurt

Aufklärung, Hygiene, medizinische Forschung und Schutzimpfungen haben in der jüngeren Menschheitsgeschichte unzählige Leben gerettet. Immer wieder, wie jetzt mit dem Coronavirus, tauchen aber neue Erreger auf, die das Gesundheitswesen weltweit vor große Herausforderungen stellt. Ein Blick in die Geschichtsbücher unserer Stadt soll zeigen, dass die Menschen nicht immer verständnisvoll auf Beschränkungen und Vorschriften reagiert haben, wenn „von oben“ seuchenverhindernde Maßnahmen angeordnet wurden.

Bis vor 250 Jahren waren nur in größeren Städten studierte Ärzte ansässig. Auf dem platten Lande, wie im gräflich regierten Steinfurt, verfügten in der Regel nur die Landesherren über einen Arzt, der nebenher auch die begüterten Bürger betreute. Die gewöhnliche Bevölkerung vertraute auf die „Behandlung“ von Krankheiten durch Quacksalber, Kurfuscher oder Krankheitsbesprecher. Da die Entstehung der Krankheiten und Seuchen noch nicht erforscht war, waren abergläubische Gebräuche weit verbreitet. Von Zeit zu Zeit forderten Seuchen wie die Pest, Pocken oder Typhus große Opfer. So herrschte im Sommer 1598 in Burgsteinfurt die Pest, an der viele Menschen starben. Mitten im 30jährigen Krieg brach 1636 in Burgsteinfurt wiederum die Pest aus, die so schlimm wütete, dass zehn Jahre später

die Stadt nur noch etwa 50 Einwohner gehabt haben soll.

Der mittelalterliche Aberglaube und der Hexenwahn waren gerade in den ländlichen Bezirken nur schwer auszurotten und gaben immer wieder zu Klagen Anlass. So steht 1667 in den Konsistorialprotokollen, dass Hollicher Bauern wiederholt in Krankheitsfällen auswärtige Teufelsbanner zu Rate gezogen haben, weswegen sie sich vor dem Presbyterium verantworten mussten. 1673 wird Jan ter Daw vor das Presbyterium zitiert, weil er wegen seiner kranken Frau den Teufelsbanner von Neuenkirchen aufgesucht hat. 1721 wird der Vorwurf protokolliert, die Hollicher suchten bei Krankheiten Trost bei den Mönchen in Leer und Rheine. 1723 muss sich ein Hermann Vennemann gegen den Vorwurf verteidigen, er sei den Beschwörern und Teufelsbannern nachgelaufen und habe sie zu Kranken geholt. Bei der Vernehmung ergibt sich, dass genannter Vennemann auch selbst als Beschwörer tätig war. Ein Räker soll eine Kuh verkauft und mit dem Erlös einen Beschwörer bezahlt haben. Jan Overeschens Frau habe den Teufelsbanner mit Speck entlohnt. 1738 machen Gespensterschauer - wir würden heute sagen Spökenkieker - auf dem Friedhof von sich reden.

Schon bei Mose im Alten Testament erfahren wir von einer hochansteckenden

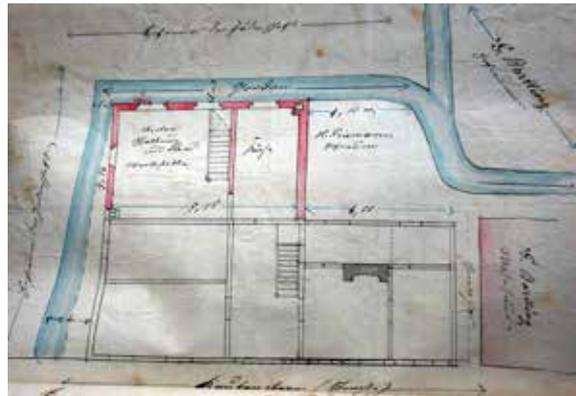
Krankheit, die die Menschen entstellte, die Lepra. An diese furchtbare Seuche erinnert in Burgsteinfurt der Straßename Kleppgarten. Hier stand das älteste Gebäude in diesem Gebiet, das schon 1430 erwähnte Melaten- oder Klepphaus, „dat hillige Hus vor der Stenporten“. Es diente zur Aufnahme der an Lepra oder Aussatz erkrankten Personen, die wegen der Ansteckungsgefahr in strenger Isolierung weit vor den Toren der Stadt untergebracht werden mussten. Allein in Deutschland gab es seit dem Mittelalter in rund 1.000 deutschen Städten diese Klepphäuser. Das Klepphaus am Kleppgarten wurde 1764 verkauft und abgerissen.

Die Lepra ist eine Infektionskrankheit der Haut und der peripheren Nerven. Ursache ist die Infizierung mit dem *Mycobacterium leprae*, das Ähnlichkeiten mit dem Erreger der Tuberkulose hat. Das Speichel- und Nasensekret Leprakranker ist ansteckend. Heute ist diese entstellende Krankheit in unseren Kulturkreisen fast verschwunden. Wie anderwärts so war es auch hier üblich, dass die Aussätzigen stets hölzerne Klappern (Klepper) bei sich trugen und durch kurzes Zusammenschlagen dieser Klappern jeden Gesunden warnten, in ihre Nähe zu kommen. Eine original Klapper befindet sich auch in unserem Stadtmuseum.

Mit der Gründung der Hohen Schule tauchen in Steinfurt schon im 17. Jahrhundert Professoren auf, die Medizin lehrten. Allerdings waren es vornehmlich Chirurgen.

Aufhorchen lässt allerdings eine Verfügung vom Juli 1712, nach der „zwecks Verminderung ansteckender Krankheiten die Kanäle in der Stadt fleißig ausgeräumt werden sollen.“ Das noch vollständig von Stadtmauern umfasste Burgsteinfurt war zu dieser Zeit vom sogenannten Jordan durchzogen, einem oberirdischen Abwasserkanal. Dieser Jordan begann ungefähr am Graf-Arnold-Platz und mündete hinter dem Graf-Arnold-Denkmal am Neuen Wall in die Aa. Anlass für die gräfliche Anordnung war sicherlich eine Blattern-Seuche, die in den Jahren 1727 bis 29 die Volksschule entvölkerte.-

Die modernen Methoden der Seuchenbekämpfung und Krankenbehandlung waren zu Anfang des 19. Jahrhunderts



Bis 1870 verlief der Jordan quer durch die Stadt. Die Schüler des 1860 erbauten Arnoldinums an der Wasserstraße mussten den dort fließenden Jordan als Pinkelrinne benutzen. Die einzige Darstellung des Jordans finden wir in einem Bauplan von der Kautenstege. Bei der Erweiterung seiner Schreinerei zeichnete der H. Friemann 1880 den städtischen Abwassergraben ein. Vermutlich musste der Jordan wegen der Gebäudeerweiterung verlegt werden.

dagegen noch nicht bekannt. Erst ab 1818 bot die Impfung mit den für Menschen harmlosen Kuhpockenviren einen effektiven Schutz vor einer Erkrankung an Pocken, die bis zur Einführung flächendeckender Massenimpfungen regelmäßig zu schweren Epidemien mit hoher Sterblichkeit geführt hatten.

Diese Impfung wurde von den preußischen Behörden mit Nachdruck gefordert und ausschließlich approbierten Ärzten übertragen. In Burgsteinfurt machte sich der Arzt Dr. med. Johann Heinrich Gempt (1767 - 1845) verdient durch das Bemühen, die Schutzpockenimpfung einzuführen. Allerdings argwöhnten die Behörden, dass es ohne die Mitwirkung der örtlichen Pastoren kaum möglich sein würde, die Bevölkerung zu beeinflussen. Es wurde sogar geraten, die Predigten möglichst abzukürzen und die hierdurch gewonnene Zeit durch Werbung für die Schutzimpfung auszufüllen. Doch nicht nur die Schutzimpfung gegen die Pocken, auch die Desinfektion wurde als wirksames Mittel gegen die Ausbreitung von ansteckenden Krankheiten von den Behörden empfohlen. Der Energie des Provinzialrates Schmitz war es zu verdanken, dass endlich von den Straßen Steinfurts die Mistgruben, Düngerhaufen und Schweineställe vor den Bürgerhäusern verschwanden.

Einen interessanten Vorgang, der an die aktuelle Situation erinnert, finden wir 1832 in einer Anordnung des Bürgermeisters Terberger: „Da die Cholera sich den hiesigen Grenzen nähert, müs-

sen alle Reisenden durch Pässe oder Gesundheitsatteste nachweisen, dass sie entweder die vorschriftsmäßige fünftägige Contumaz (Quarantäne) an der Grenze überstanden oder aus einer von der Cholera noch völlig freigebliebenen Gegend kommen und auf ihrer Reise keinen von der Krankheit befallenen Ort passiert haben. Er darf daher niemand ohne dergleichen Zeugnisse in den Wirtshäusern oder von den Einwohnern in ihren Wohnungen aufgenommen werden, der sich nicht vollständig ausweisen kann ... Der Bürgermeister“.

Gegen die gesundheitsgefährdenden Gewohnheiten der Bürger zog auch der Kreisphysikus Dr. Friedrich Hofmann in den 1870er Jahren zu Felde. Damals war der heutige



Stadtgräfte-Plan 1880: Die Situation des umstrittenen, noch offenen Stadtgrabens, des heutigen Wilhelmsplatzes, galt für Dr. Hofmann als mögliche Keimzelle für Seuchen.

Wilhelmsplatz noch eine teilweise offene Gräfte. Hofmann warnte vor einer Thypus-Epidemie, falls das „ste-

hende Wasser, welches an keiner Seite Zufluss hat und nur durch sorgfältige Reinigung, die oft unterblieb, unschädlich gemacht werden kann“ nicht beseitigt würde. Es entspann sich fast ein kleiner Bürgerkrieg gegen diese geforderte Maßnahme. In einer von mehr als 100 Bürgern unterzeichneten Protestnote zog man 1875 zu Felde: „Sämtliche Anwohner benutzen das Wasser täglich zum Waschen und Kochen, ohne sich je über die angeblichen mephistischen Düfte beklagt zu haben, und ohne dass in dieser Straße, der Löffelstraße, die ja unmittelbar am Wasser liegt, je regelmäßige typhöse Krankheiten zum Ausbruch gekommen wären.“ Sogar der Bürgermeister Terberger ließ sich vor den

Bis zur Verlegung des Viehmarktes auf den Wilhelmsplatz nach dessen Einplanung wurde das Vieh auf der Steinstraße, der Hauptdurchgangsstraße, zum Verkauf aufgetrieben.



Karren der Protestler spanen und schrieb 1876 an die Bezirksregierung: „...dass der Sanitätsbericht des Dr. Hofmann in Beziehung auf die Stadtgrefte zwischen Stein- und Rottthor unwahr ist. Die Grefte ist keine Kloake, sondern enthält reines, zum Waschen und Hausgebrauch zu verwendendes und vielfach dazu gebraucht werdendes Wasser.

Es dauerte noch mehr als 5 Jahre, bis sich Dr. Hofmann durchsetzen konnte und der Wilhelmsplatz eingeebnet wurde.

ELEKTRO ELFERS

GmbH & Co. KG



Firmengründer und -Inhaber seit
1919 // 1953 // 1994 // 2020

100 Jahre
1919 - 2019



- Leuchtenhaus
- Eigene Werkstatt
- Wartungen
- Elektroinstallation
- Altbausanierung/Modernisierung
- Technischer Kundendienst
- Prüfungen nach DGUV 3
- E-Check
- Neubauten
- Umbauten im Bestand
- Störungsdienst

Steinstraße 27 -29 // 48565 Steinfurt-Burgsteinfurt // 02551-2266 // www.elektro-elfers.com

150 Jahre Schlacht um Sedan

„Napoleon, du Schusterjunge!“ – so tönte es feixend durch die Burgsteinfurter Straßen. Das Siegesgeheul wollte nicht verstummen, als am 2. September 1870 die Nachricht von der Kapitulation des französischen Kaisers in der Festung Sedan die Runde machte. Der Burgsteinfurter Bürgermeister Herberholz schilderte am 12. Mai 1912 in einem Vortrag beim Kriegerverein in markigen Worten die Ereignisse des deutsch-französischen Krieges 1870/71. Kriegsveteranen hatten ihm viele grausame Einzelheiten der Schlachten und Kämpfe erzählt. Von Juli 1870 bis Januar 1871 hatten

1,5 Millionen deutsche Soldaten in 17 Schlachten und 156 Scharmützeln den damaligen Erzfeind Frankreich besiegt. Napoleon III. hatte den Krieg vom Zaun gebrochen, weil er sich durch die mögliche Erbfolge eines deutschen Fürsten in Spanien von Deutschland umzingelt sah. Am Ende musste das besiegte Frankreich Elsass-Lothringen abtreten und die ungeheure Summe von 5 Milliarden Franken an Deutschland zahlen. Zahlreiche öffentliche Gebäude konnten auch in Burgsteinfurt mit dieser Kriegsbeute aufwändig gebaut werden. Jetzt, genau 150 Jahre später, erinnern immer noch einige Merkmale im Stadt-

Die Burgsteinfurter Sedanstraße, die Wörth-, Hohenzollern- und Moltkestraße sowie der Wilhelmsplatz im Stadtplan vor der Zusammenlegung der Stadtteile



bild an diesen Krieg. Bis zur kommunalen Zusammenlegung gab es in beiden Ortsteilen eine Sedanstraße, heute nur noch in Borghorst. In Burgsteinfurt ist die Eschstraße daraus geworden.

Wörthstraße: Die Schlacht bei Wörth - französisch als Bataille de Fröschwiller-Wörth und auch als Bataille de Reichshoffen bezeichnet - fand am 6. August 1870 im Deutsch-Französischen Krieg in der Nähe des Ortes Wörth im Unterelsass statt.

Hohenzollernstraße: 1870 war der preußische König Wilhelm I. aus dem Hohenzollerngeschlecht der Kriegsherr im deutsch-französischen Krieg.

Bismarckstraße: Otto von Bismarck war preußischer Ministerpräsident und zugleich von 1867 bis 1871 Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes. Nach der Reichsgründung 1871 war er bis 1890 erster Reichskanzler des Deutschen Reiches, dessen Gründung er maßgeblich vorangetrieben hatte. Vor dem deutsch-französischen Krieg spannte Bismarck die diplomatischen Fäden für die Nichteinmischung von Russland und Österreich im Falle eines preußischen Waffengangs gegen Frankreich.

Wilhelmsplatz: Auf der Seite des Norddeutschen Bundes und der süddeutschen Staaten galt nominell König Wilhelm I. als oberster Befehlshaber. Am 18. Januar 1871 wurde Wilhelm dann im besetzten Pariser Schloss Versailles zum Kaiser der Deutschen proklamiert.

Moltkestraße: Helmuth von Moltke, ab 1870 Graf von Moltke, war Chef des Generalstabes und verantwortlich für

die Planung der militärischen Operationen. Moltke setzte auf die hohen und schnellen Transportkapazitäten der Eisenbahnlinien, um den Feldzug möglichst schnell auf französischen Boden verlagern.

Zu Ehren der sieben Burgsteinfurter Gefallenen wurde von einem namhaften Künstler für 30 000 Mark ein Ehrenmal geschaffen. Übrig geblieben ist davon heute nur ein unscheinbarer Betonklotz am Eingang zum Bagno. Die Bronzetafel mit den Namen wurde vor Jahren gestohlen.



Die Ehrentafel für die Gefallenen des Krieges 1870/71 noch mit der Bronzetafel. Die 1,30 Meter lange und 6 mm starke Messingplatte war ursprünglich am Sockel des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Markt angebracht. (Heimatbote 7-1970)

Ebenfalls geopfert werden musste die Friedenseiche an der Burgstraße. Diese war am 2. September 1871, ein Jahr nach der Schlacht bei Sedan, anlässlich eines pompösen Veteranenfestes „im Garten des neuen Rathauses“ gepflanzt worden. Damals war die Stadtverwaltung in den ehemaligen gräflichen „Gasthof zum Elephanten“ umgezogen,

dem so genannten Blücherhaus, in dem heute Augenärzte praktizieren. An der Rückseite des Gebäudes zur Burgstraße ist noch das reliefartige Wappen der ehemaligen Stadt Burgsteinfurt zu sehen.

Längst wurde an der Stelle der mehr als 140 Jahre alten Eiche ein Nachfolger gepflanzt, dem aber immer noch ein Hinweis auf seine ursprüngliche Bedeutung fehlt. Der Heimatverein sicherte sich ein Stück des Stammes und präsentiert ihn heute vor dem Stadtmuseum. Ein weiteres Stämmelement ließen die Hollicher Windmüller zu einem Tisch umarbeiten, der in der Hollicher Mühle bei Trauungen seine Dienste tut.

Herberholz lässt in seinem Vortrag die Begeisterung der Burgsteinfurter Bevölkerung wieder aufleben. „Bei jedem Sieg fiel der Schulunterricht aus, die Glocken wurden geläutet. Die Siegesdespeschen wurden von Pastor Schimmel von der Treppe der Postanstalt vorgelesen.“ 70 Burgsteinfurter zogen als Soldaten in diesen Krieg, als Prominente Fürst Alexis und Prinz Karl zu Bentheim und Steinfurt sowie Amtsgerichtsrat Daldrop. Die einberufenen Mannschaften wurden mittels Leiterwagen nach Münster befördert und von der Bürgerschaft mit Würsten, Schinken, Bier, Tabak und Zigarren eingedeckt, damit sie auf der Reise keine Not litten.

Einzelne Berichte von Kriegsteilnehmern spiegeln die Grausamkeit der Kämpfe wider.

Schmiedemeister Ernst Nüßmeyer erzählt, dass beim Kampf um Chatillon



Ein Stück des Stammes der Friedenseiche vor dem Stadtmuseum

„sein Major totgeschossen wurde und ihm die Franktireurs die Augen ausgestochen haben.“ Nach der Eroberung der Stadt hatten die Soldaten als Belohnung für die ausgestandenen Gefahren „freies Plündern“. Mit dabei waren auch „der Kanonier Neese, Johann Ebbing vom Neuenwall und Schreiner Johann Fleddermann.“

Verwundete Soldaten wurden im provisorisch eingerichteten Lazarett im Kiosk des Bagnos und später im Haus des Sparkassenrendanten von Burgsteinfurter Frauen und Mädchen versorgt.

Stolz berichtet Herberholz, dass von den 71 Verwundeten keiner gestorben ist. Soziale Fürsorge für die Familien der Einberufenen wurde groß geschrieben. „Die Unterstützungen waren so hoch bemessen, dass die Familien zufrieden sein konnten“, berichtet der Bürgermeister. Über die Zahl der Kriegstoten schweigt der Vortragende, erwähnt aber die Zahl von 384 000 französischen Kriegsgefangenen, die „eine gute Behandlung und Verpflegung gehabt haben.“ Sie mussten bis zu 10 Stunden täglich, oft unter Tage in Bergwerken arbeiten.



Aus Friedenseichenholz geschnitzt: Hans Knöpker am Trautisch in der Hollicher Mühle



**Heizung
Sanitär**





seit

1950

Tel.: 0 25 51 / 55 35
Fax: 0 25 51 / 50 93

info@voss-steinfurt.de
www.voss-steinfurt.de





MENZEL

VON HERZEN
IHR GÄRTNER

Tel: (02551) 83 32 63
www.herzensgaertner.de

- 🌿 Naturgärten
- 🌿 Ziergärten
- 🌿 Teichanlagen
- 🌿 Licht im Garten
- 🌿 Wasserspiele
- 🌿 Natursteinarbeiten
- 🌿 Betonsteinarbeiten
- 🌿 Holzbau
- 🌿 Pflanzungen
- 🌿 Pflege

Veranstaltungskalender Juli - Dezember 2021

Durch die Corona-Pandemie ist die Durchführung der Veranstaltungen gefährdet. Die genauen Termine mit den Abfahrtszeiten sowie eventuelle Voranmeldungen werden rechtzeitig in der Tagespresse sowie auf der Homepage des Heimatvereins **www.heimatverein-burgsteinfurt.de** veröffentlicht; ebenso zusätzliche Termine/Veranstaltungen, Abendradtouren, eintägige Fahrten, Snatgänge und Wanderungen.

Juli 2021

5.7.

Frauentreff: Sommerradtour, Presse beachten

29.7. / 15⁰⁰

Frauentreff: Fahrt nach Tecklenburg, Musical Sister Act,
Presse beachten

September 2021

6.9. / 14.45 Uhr **Frauentreff** (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus), Presse beachten

Oktober 2021

4. 10. / 14.45 Uhr **Frauentreff** (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus), Presse beachten

Vortrag: Burgsteinfurt als Lazarettstadt, Hermann-Josef

Pape, (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus), Presse beachten

Der Termin wird analog zum Corona-Geschehen über die Presse bekanntgegeben.

Voraussichtlicher Termin: Oktober 2021

November 2021

8.11. / 14.45 Uhr **Frauentreff** (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus), Presse beachten

Vortrag: Von Engelmachern und aufgeweckten Toten,

Günther Hilgemann (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus), Presse beachten

Der Termin wird analog zum Corona-Geschehen über die Presse bekanntgegeben.

Voraussichtlicher Termin: 19. November 2021

Dezember 2021

6.12. / 14.45 Uhr **Frauentreff** (Niedermühle oder Martin-Luther-Haus), Presse beachten



Stadtwerke
Steinfurt
... spürbar nah!



www.swst.de



Datenschutzerklärung Heimatverein Burgsteinfurt e.V. (Stand: Nov. 2019)

1. Verantwortlichkeit

Verantwortlicher im Sinne des Datenschutzrechts ist der Heimatverein Burgsteinfurt e.V., gesetzlich vertreten durch die erste Vorsitzende Dr. Barbara Herrmann, Umlandstr. 21, 48565 Steinfurt, Tel.: 02551.148-37, E-Mail: barbara.herrmann@heimatverein-burgsteinfurt.de (nachfolgend „wir“ genannt).

2. Verarbeitung von Daten

Wir verarbeiten folgende personenbezogene Daten Die Rechtsgrundlage hierfür ist Art. 6 DSGVO Rechtmäßigkeit der Verarbeitung:

- a) Zum Zwecke der Mitgliederverwaltung werden der Name, Vorname, Anschrift, Geburtsdatum, E-Mail-Adresse, Telefonnummer verarbeitet.
- b) Zum Zwecke der Beitragsverwaltung wird die Bankverbindung verarbeitet.
- c) Zum Zwecke der Lohnabrechnung werden von den Beschäftigten der Name, der Vorname, die Adresse, ggf. die Religionszugehörigkeit, Steuernummer verarbeitet.
- d) Zum Zwecke der Eigenwerbung wird Werbung an die E-Mail- Adresse der Mitglieder versendet.
- e) Zum Zwecke der Außendarstellung werden Fotos der Mitglieder/von Veranstaltungen auf der Vereinswebseite URL <http://www.heimatverein-burgsteinfurt.de> veröffentlicht.

3. Speicherung von Zugriffsdaten

Bei jedem Zugriff auf unsere Website werden Zugriffsdaten in einer Protokolldatei auf dem Webserver unseres Providers gespeichert. Dieser Datensatz besteht aus

- der IP-Adresse des anfragenden Endgeräts,
- Datum und Uhrzeit des Abrufs,
- dem Namen und der URL der angeforderten Datei,
- der übertragenen Datenmenge,
- der Meldung, ob der Abruf erfolgreich war,
- Erkennungsdaten des verwendeten Browsers und Betriebssystems,
- Website, von der aus der Zugriff erfolgt, sowie
- dem Namen Ihres Internet-Zugangs-Providers.

Die Erhebung dieser Daten ist aus technischen Gründen notwendig. Diese Daten erlauben uns selbst keinen Rückschluss auf Ihre Person. Eine Nutzung unserer Website ist ohne Bereitstellung Ihrer IP-Adresse technisch leider nicht möglich.

4. Cookies

Unsere Internetseite verwendet keine Cookies.

5. Kontaktformular

Bei Nutzung unseres Kontaktformulars werden Sie aufgefordert, Ihre Kontaktdaten anzugeben. Das sind Name und E-Mail-Adresse. Ohne Bereitstellung dieser Angaben erhalten Sie von uns keine Antwort.

6. Gesetzliche und vertragliche Pflichten zur Bereitstellung

Die Bereitstellung Ihrer Daten uns gegenüber und der Nutzung unseres Kontaktformulars ist weder vertraglich noch gesetzlich vorgeschrieben.

7. Speicherdauer und Löschung von Daten

Nach Abwicklung werden Ihre Daten gelöscht, es sei denn, es bestehen gesetzliche Aufbewahrungspflichten. In diesem Fall werden diese Daten bis zu 10 Jahre aufbewahrt. Ihre Daten werden für jegliche andere Verwendung außer ggf.zulässiger Postwerbung gesperrt. Die Daten, die Sie uns bei Nutzung unseres Kontaktformulars bereitstellen, werden dann gelöscht, sobald die Kommunikation beendet beziehungsweise Ihr Anliegen vollständig geklärt ist.

8. Weitergabe Ihrer Daten

Wir geben Ihre Daten nur an Dritte weiter, wenn wir hierzu aufgrund des geltenden Rechts berechtigt oder verpflichtet sind. Gleiches gilt, wenn wir Ihre Daten von Dritten erhalten. Eine Berechtigung liegt auch dann vor, wenn Dritte die Daten in unserem Auftrag verarbeiten: Wenn wir unsere Geschäftstätigkeiten (z.B. Betrieb der Website) nicht selbst vornehmen, sondern von anderen Unternehmern vornehmen lassen, und diese Tätigkeiten mit der Verarbeitung Ihrer Daten verbunden ist, haben wir diese Unternehmen zuvor vertraglich verpflichtet, die Daten nur für die uns rechtlich erlaubten Zwecke zu verwenden. Wir sind befugt, diese Unternehmen insoweit zu kontrollieren. Wir geben Ihren Namen, E-Mailadresse und – soweit angegeben – Telefonnummer, an die jeweiligen Leiter/innen der einzelnen Gruppen (Blaudruck, Frauentreff etc.) zur Beantwortung ihren Fragen weiter.

9. Datensicherheit

Wir treffen alle notwendigen technischen und organisatorischen Sicherheitsmaßnahmen, um Ihre personenbezogenen Daten vor Verlust und Missbrauch zu schützen. So werden Ihre Daten in einer sicheren Betriebsumgebung gespeichert, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Bitte beachten Sie, dass bei der Kommunikation per E-Mail keine vollständige Vertraulichkeit und Datensicherheit gewährleistet ist. Wir empfehlen daher bei vertraulichen Informationen den Postweg.

10. Ihre Rechte (Auskunft, Berichtigung, Sperrung, Löschung, Widerspruch, Widerruf, Übertragung, Beschwerde)

Sie haben jederzeit das Recht, unentgeltlich Auskunft darüber zu erhalten, welche Daten über Sie bei uns gespeichert sind und zu welchem Zweck die Speicherung erfolgt. Ferner können Sie den Datenverarbeitungen Sie haben jederzeit das Recht, unentgeltlich Auskunft darüber zu erhalten, welche Daten über Sie bei uns gespeichert sind und zu welchem Zweck die Speicherung erfolgt. Ferner können Sie den Datenverarbeitungen widersprechen und Ihre Daten durch uns auf jemand anderen übertragen lassen. Darüber hinaus sind Sie berechtigt, unrichtige Daten korrigieren und Daten sperren oder löschen zu lassen, soweit die Speicherung unzulässig oder nicht mehr erforderlich ist. Zudem haben Sie das Recht, erteilte Einwilligungen mit Wirkung für die Zukunft zu widerrufen. Ihr jeweiliges Anliegen können Sie durch Nutzung der in Ziff. 1 genannten Kontaktdaten an uns richten. Neben den zuvor genannten Rechten haben Sie außerdem grundsätzlich das Recht, sich bei einer Datenschutzaufsichtsbehörde zu beschweren.

11. Datenschutzbeauftragten

Die Verpflichtung zur Bestellung eines Datenschutzbeauftragten besteht, wenn

- bei einem automatisierten Verfahren mindestens 10 Personen ständig mit der Verarbeitung personenbezogener Daten beschäftigt sind oder
- bei einer nicht automatisierten Datenverarbeitung mindestens 20 Personen mit der Erhebung, Verarbeitung oder Nutzung beschäftigt sind.

Dies ist beim Heimatverein Burgsteinfurt e.V. nicht gegeben. Somit benötigt der Heimatverein Burgsteinfurt keinen Datenschutzbeauftragten.

Vorstand

<u>Erste Vorsitzende</u>	<u>Zweiter Vorsitzender</u>	<u>Schatzmeister</u>	<u>Schriftführer</u>
Dr. Barbara Herrman	Hans Knöpker	Wilfried Bußmeyer	Dr. Peter Krevert
0160 1513131	0171 2735791	02551 80349	02551 919082

laut Satzung: Claudia Bögel-Hoyer / Bürgermeisterin
02552 9250

Beirat

Gottfried Bercks 02551 5021	Rainer Menebröcker 02551 4654
Theo Schneuing 02551 80875	Wilhelm Dudek 02551 80558
Marlene Hilgemann 02551 5340	Heide Köninck 02551 701649
Marianne Büsing 02551 2155	Ulrich Kraaibeek 05973 908767
Prof. Dr. Uvo Hölscher 02551 4836	Dr. Peter Gramberg 02551 8643140
	Jan-Hendrik Kerkhoff 02551 8626149

Geschichte

Geschichtskreis

Gottfried Bercks
02551 5021

Stadtmuseum

An der Hohen Schule 13
02551 5987
Hans Knöpker
0171 2735791

Treffpunkte

Niedermühle

Mühlenstr. 13
Gottfried Bercks
02551 5021

Blaudruckwerkstatt

Kirchstr. 4
Annette Rehaag
02551 6372

Frauentreff

Marianne Büsing
02551 2155
Marlene Hilgemann
02551 5340

Fahrten und Wanderungen

Schnatgänge

Heide Köninck
02551 701649

Jahresfahrten

Hermann Lindhof
0171 4863636

Radtouren

Wilhelm Dudek
02551 80558

Wandern

Dr. Christiane Hoeren
02551 703775

<http://www.heimatverein-burgsteinfurt.de>

E-Mail: info@heimatverein-burgsteinfurt.de

Dr. Barbara Herrmann, Umlandstraße 21, 48565 Steinfurt

Spenden

Spenden für den Heimatverein werden gern unter der Kontonummer DE87 4035 1060 0000 0148 78 entgegengenommen.

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei allen beteiligten Firmen bedanken, die durch ihren Firmeneintrag den Druck des Vereinsheftes auch im Jahr 2021 ermöglichen. Berücksichtigen Sie das bitte ggf. bei Ihrem Einkauf!

Redaktionsschluss Vereinsheft -aktuell- Nr. 15

Bitte senden Sie Ihren Beitrag, der unformatiert und gern mit Bildern versehen ist, bis zum 01. November 2021 an menebroecker@aol.com

Impressum

Herausgeber: Heimatverein Burgsteinfurt e.V.

Verantwortlich: Dr. Barbara Herrmann / Uhlandstr. 21 / 48565 Steinfurt
(1. Vorsitzende)

Ansprechpartner Jahresheft: Rainer Menebröcker / Wilmeresch 46 / 48565 Steinfurt

Druck: Wir-machen-Druck GmbH

Druckauflage: 1.000 Exemplare

Verantwortlich für den Inhalt der Berichte sind die jeweiligen Autoren. Wir behalten uns vor, eingesandte Artikel zu kürzen.



Perick

Ihr Sanitätshaus



Goldstrasse 33 • 48565 Steinfurt • Tel. 02551/8004-0 • Fax 02551/8004-20
Filiale Greven: Lindenstrasse 37 • 48268 Greven • Tel. 02571/503900 • Fax 02571/584693

Gemeinsam allem gewachsen.



Gemeinsam
allem
gewachsen

Wenn Gemeinschaft
auf vielfältige Weise
gefördert wird.

ksk-steinfurt.de

 Kreissparkasse
Steinfurt